

Holzarbeiter = Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.
Abonnementspreis M. 1 pro Quartal, ohne Bringegeb.
Post-Nr.: 3705.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Fr. Deinhardt, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: P. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg 19, Fruchtkalce 79/81.

Inserate
für die viergespaltene Zeitzeile oder deren Raum 40 $\frac{1}{2}$
Bergütungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 $\frac{1}{2}$,
Versammlungsanzeigen 10 $\frac{1}{2}$. Wellagen nach Uebereinkunft.

Chrenpflicht jedes reisenden Kollegen ist, von Cassel fernzubleiben!

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Lohnbewegung.

(Erfolgt nicht mindestens alle zwei Wochen eine nähere Mittheilung über den Stand des Streits bezw. der Differenzen streichen wir die Orte unter dieser Rubrik.)

- Zuzug ist fernzubleiben von:
- Tischlern nach Aschaffenburg, Göttingen (H. Kaiser, Möbelfabrik), Gränstadt i. d. Pfalz, Schiffbeil b. Hamburg, Neuhausen (H. Müller), Mainz, Löhbenau (G. Wunderlich), Frankfurt a. M. (Rothe & Eöhne), Marburg, Biegnitz (Gustav Schneider), Neuruppin, Plauen i. Vogt., Eilenburg (Diegel), Kaiserlautern (Graf), Martinroda, Strassburg i. E. (Müller, Finkweiler 8), Anklam (Jaschob), Wanne, Stralsund, Fährh, Schwabach, Waldenburg i. Schl., Posen;
- Tischlern auf photographische Apparate nach Specktrich;
- Tischlern, Möbelpolirern und Maschinenarbeitern nach Weikensee (Hahn & Weglow, König-Chaussee 79), Lindenwalde (Mewes, Gebr. Hunka, Hünge, Hoffmann, Pracht);
- Tischlern und Drechslern nach Reichenbach i. Vogt. und Hadersleben, Bremerhaven-Behe-Gesellschaft (Schiffswerk von F. Lefkenburg);
- Korbmachern nach Corbeha (Thieme), Biberach (H. Handmann), Reichenbach i. Vogt.;
- Tischlern und Maschinenarbeitern nach Vieblich a. Rh. (Beer), Neubamm;
- Tischlern und Stuhlbauern nach Cassel, Fährh (U. Scheibig), Warthim;
- Drechslern nach Altona (Maack);
- Drechslern, Maschinenarbeitern und Tischlern nach Grabow bei Stettin (Salge), nach Altenessen (Schmieg & Diepenbrod);
- Stellmachern nach Pöschum (Vogel Nachf.);
- Stuhlbauern, Drechslern und Polirern nach Preussisch Holland (Ohlschlägel & Co.), Neuhausen (Stuhlfabrik G. Seifert);
- Maschinenarbeitern nach Berlin;
- Wagenbauern nach Uerdingen a. Rhein, Königsberg i. Pr. (Steinfurth'sche Waggonfabrik).

Ausland.

- Schweiz: Von Tischlern nach Biel und Arbon; von Parkettlegern nach Basel und St. Gallen; von Möbelwerkstätten nach Kreuzlingen (Aug).
- Schweden: Von Bambusrohrmübelarbeitern nach Gothenburg (S. Zmagbed);
- Kanada: Von Möbelwerkstätten nach Toronto.

Der Aufmarsch der Gewerkschaften zu den Reichstagswahlen.

Am 16. Juni finden die Neuwahlen zum Deutschen Reichstag statt. Dieselben sollen entscheiden über die zukünftige Gestaltung der politischen Verhältnisse, über die Richtung, welche unsere Gesetzgebungsarbeit in Deutschland zu nehmen hat. Da ist es wohl angebracht, zu den Reichstagswahlen Stellung zu nehmen. Alle Parteien vollziehen zu diesen Wahlen bereits ihren Aufmarsch. Aber auch einzelne wirtschaftliche Interessengruppen, ja sogar rein wirtschaftliche Vereinigungen haben zu den Reichstagswahlen bereits Kundgebungen erlassen. Unser öffentliches Leben ist so vielgestaltig, es berührt so sehr die wirtschaftlichen Interessen, daß es für Organisationen, die speziell diesen Interessen dienen sollen und die es mit ihrer Aufgabe ernst nehmen, einfach selbstverständlich ist, daß sie zu ihrem Theil in die Reichstagswahlen eingreifen, ihren Einfluß dabei geltend machen.

So hat beispielsweise der „Zentralausschuß vereinigtter Innungsverbände Deutschlands“, der über 200 000 Mitglieder umfaßt, einen Aufruf zu den Reich-

tagswahlen in Hunderttausenden von Exemplaren an die Handwerker von Stadt und Land verbreitet. Die Vorstände der großen Handwerkerzentralverbände lassen durch diesen Aufruf an alle Handwerksgenossen die Aufforderung ergehen, bei den künftigen Reichstags- und Landtagswahlen energisch ihre Rechte zu wahren. Es heißt da:

„Was fordert der Handwerker? Schutz seiner ehrlichen Arbeit gegen die Uebermacht eines ungezügeltten Kapitalismus und Schutz gegen den von gewissenlosen Hegeern aufgeschalteten blinden Gleichheitsfanatismus, die in dem Handwerkerstand instinktiv ihren gefährlichsten Gegner sehen. Schutz endlich gegen die sozialpolitischen Experimente der Herren vom grünen Tisch.“

Weiter wird den Handwerkern anempfohlen, sich den Bund der Landwirthe zum Vorbild zu nehmen und sich ebenso, wie es die Junker und Bauern mit dieser Organisation gethan, politische Geltung zu verschaffen. Die Handwerker hätten so oft Enttäuschungen und Verrath erlebt, daß es für sie gerathen erscheine, sich die Kandidaten, die sich um die Abgeordnetenmandate bewerben, diesmal recht genau anzusehen. Der Aufruf sagt zum Schluß:

„Nicht auf bloße Worte hin, sondern nur gegen die schriftliche Verpflichtung, für bestimmte Forderungen unter allen Umständen eintreten zu wollen, darf bei den diesjährigen Wahlen die Unterstützung eines Kandidaten gewährt werden. Trete zusammen, Handwerker aller Orten, formulire eure Forderungen und veranlaßt diejenigen, die sich um eure Stimme bewerben, hierzu klar und unzweideutig Stellung zu nehmen. Keine Handwerkerstimme darf für einen Gegner des deutschen Handwerks abgegeben werden. Hoch das deutsche Handwerk! Vorwärts zum Kampf und Sieg!“

Es ist nicht unsere Absicht, auf den Inhalt dieses Aufrufs näher einzugehen, obwohl es des Interesses nicht entbehrt, mit dem Bahn abzurechnen, als könnte man dem Kapitalismus mit Gesetzgebungsaktionen zu Leibe gehen, ebenso wie es eine dankbare Aufgabe wäre, die innungsmessnerliche Thorheit zu geißeln, die es fertig bringt, gegen die „gewissenlosen Hege“ (gemeint sind die Sozialdemokraten, die doch die einzigen Freunde des armen Mannes sind), in's Feld zu ziehen. Uns interessiert nur die Thatsache, daß die hervorragende Handwerkerorganisation die Bedeutung der Reichstagswahlen erkannt hat und diese in ihrem Interesse zu beeinflussen versucht.

Und wie die Innungsmeister, so die Großunternehmer. Schon seit Monaten haben namhafte wirtschaftliche Interessengruppen der Großindustrie zu den Reichstagswahlen Stellung genommen. Und in besonderem Maße wurde das jüngst noch gethan durch die dem Hamburg-Altonaer Arbeitgeberverband gehörige „Arbeitgeberzeitung“. Da wurde das große politische und wirtschaftliche Interesse des Scharfmachers an den Reichstagswahlen klargelegt. Die Herren Scharfmacher, die sich bisher mit den Junkern gemeinsam in die Regierungsmehrlichkeiten theilen konnten, wissen es eben zu würdigen, was es heißt, in den Parlamenten den Ton anzugeben.

Wie könnte da, wo es sich, wie bei den Reichstagswahlen, um so wichtige Interessen handelt, die Arbeiterschaft dem Kampf und Streit der Geister müßig zusehen. Wie könnten wir, wo unser Wohl und Wehe auf dem Spiele steht, wo Recht und Unrecht um die Herrschaft ringen, die Hände in den Schooß legen? Das der Arbeiterschaft zumuthen, hieße an ihrer politischen Selbstständigkeit zweifeln. Und in der That hat gerade die Arbeiterklasse das größte Interesse an den bevorstehenden Reichstagswahlen. Es ist deshalb Pflicht der Arbeiterorganisationen, in den Wahlkampf einzugreifen; und auch die Gewerkschaften kommen um diese selbstverständliche Pflicht nicht herum.

Der Reichstag hat zu entscheiden über die zukünftige Gestaltung des Koalitionsrechts. Unser Koalitionsrecht, das mehr als 30 Jahre in Wirksamkeit ist, ohne daß es eine Abänderung zum Besseren erfahren hätte, ist durchaus ungenügend.

Es legt der Vertretung der Interessen der Arbeiterinnen große Beschränkungen auf, es unterbindet den wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeiterschaft jede Möglichkeit der durchaus notwendigen politischen Aktion. Durch Eingreifen der Landesgesetzgebung in das Vereinsrecht wird die Organisationsfähigkeit der Arbeiterschaft überdies stark beeinträchtigt. Aufgabe des Reichstages ist es, hier Wandel zu schaffen, ein Koalitionsrecht zu schaffen, welches diese Mängel nicht enthält und dem Arbeiter hinreichenden Schutz gegen alle schädlichen Eingriffe der Behörden und gegen die Willkür des Scharfmacherthums gewährt. Bisher hat sich der Reichstag dieser dringenden Pflicht entzogen. Einige bahngelende schätzerne Versuche bürgerlicher Parteien hatten keinen Erfolg, und die geradezu idealen Koalitionsrechtsvorlagen der sozialdemokratischen Partei wurden abgelehnt. Die bürgerlichen Sozialpolitiker des Reichstages, die sich sonst ihrer Arbeiterfreundlichkeit so gerne rühmen, zeigten kein Verständnis für dieses Gesetz, das der Arbeiter so sehr benützt wie das liebe Brot.

Dagegen hat die Regierung und das im Reichstag bisher recht tonangebende Scharfmacherthum oft genug gezeigt, wie groß in Deutschland die Gefahr einer Verschlechterung des Koalitionsrechtes ist. Gerade die zu Ende gehende fünfjährige Legislaturperiode des Reichstages hat dafür mehr als ein Beispiel geliefert. In dieser Gesetzgebungsperiode wurde dem Reichstage das Zuchthausgesetz vorgelegt, das eine direkte Unterbindung der gewerkschaftlichen Thätigkeit der Arbeiterschaft bezweckte. Und wenn diese Gesetzesvorlage schließlich auch abgelehnt wurde, so hat doch ihre Verathung gezeigt, daß selbst die „Arbeiterfreundlichen“ Mittelparteien einer Rückwärtsentwicklung des Koalitionsrechtes nicht abgeneigt sind. Gerade in diesen Debatten trat es klar zu Tage, daß wir uns auf die bürgerlichen Parteien nicht verlassen können, daß die einzige Hoffnung für die Arbeiterschaft die sozialdemokratische Partei ist.

Nun mögen ja die „Arbeiterfreunde“ der Mittelparteien und auch einige leichtgläubig naive Kollegen die Wahlversprechungen bürgerlicher Politiker für bare Münze nehmen, uns entgegenhalten, daß es keine Gefahr für das Koalitionsrecht der Arbeiter gebe, so lange die maßgebenden bürgerlichen Parteien laut ihrem Programm mehr oder weniger entschieden für das Koalitionsrecht der Arbeiter eintreten. Die Vergangenheit aller dieser Parteien giebt uns aber keine Bürgschaft dafür, daß nicht doch eine Entrechtung der Arbeiterklasse stattfindet. Eine Bürgschaft gegen alle Entrechtung und für freierliche Gestaltung der Gesetzgebung haben wir nur in der sozialdemokratischen Partei.

Auch im letzten Wahlkampf wurde uns von den mittelparteilichen Beschäftigungshofräthen stets entgegengehalten, wenn wir auf die drohende Zuchthausvorlage hinwiesen, daß an ein solches Gesetz garnicht zu denken sei. Ein Jahr später lag die Vorlage bereits dem Parlament vor und viele von den „Arbeiterfreundlichen“ Politikern des 88er Wahlkampfes übernahmen ihre Verantwortlichkeit. Nach solchen Erfahrungen sollten wir klug genug sein, bürgerliche Abgeordnete überhaupt nicht zu wählen. Die Politikerverathungen haben ja gezeigt, wie leicht bürgerliche Parteien allen Wahlversprechungen und allen Eussichten auf die Arbeiterschaft zum Trost die Rechte des Parlamentes und des Volkes wie auch ihre wirtschaftlichen Interessen mit Füßen treten.

Der Reichstag hat auch zu entscheiden über die zukünftige Gestaltung der Arbeiterschutzesetze. Wir haben bei den Wahlen insofern zum Ausdruck zu bringen, daß wir unseren Interessen entsprechend entschiedene Anhänger eines weitgehenden Arbeiterschutzes sind. Wir haben deshalb die Gegner der Arbeiterschutzesgesetzgebung mit den Mitteln, die das Koalitions- und das Wahlrecht uns geben, zu bekämpfen. Wir haben aber auch unzweideutig zum Ausdruck zu bringen, daß

wir mit den sozialpolitischen Halbheiten und Schwächen der Mittelparteien wie der bürgerlichen Sozialpolitik überhaupt nicht einverstanden sind. Ein gewerkschaftlich organisierter Arbeiter, dem es um Förderung seiner wirtschaftlichen Interessen zu thun ist, kann nicht anders, als dem sozialpolitischen Programm der sozialdemokratischen Partei zustimmen und für dasselbe Anhänger werben.

Und wie viele andere Fragen, die der Reichstag zu lösen hat, sind von Interesse für die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft. Wollen wir unsere Aufgabe, die Arbeiterschaft wirtschaftlich zu heben, ihr eine gesicherte Existenz unter durch- aus menschlichen Bedingungen zu schaffen, gerecht werden, so müssen wir zu verhindern suchen, daß das Volk übermäßig be- lastet wird zum Vortheil der Besitzenden, wir müssen der- gegenen heutigen Schutzpolitik, die die Arbeits- losigkeit erschwert und die Lebensmittel verteuert, den Krieg erklären. Das ist aber nicht anders möglich als durch eine gleichzeitige Bekämpfung aller bürgerlichen Parteien und durch eine weitgehende Unterstützung der sozialdemokratischen Partei.

Es sind schwere und entscheidungsvolle Kämpfe, die uns bevorstehen. Möge die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft die Situation richtig erfassen, möge sie ihren ganzen Einfluß zu Gunsten der sozialdemokratischen hierbei in die Waagschale werfen, möge jeder gewerkschaftlich organisierte Arbeiter ins- besondere mit Eifer und Ausdauer für diese Partei eintreten. Nur ein Sieg dieser Partei ist den gewerkschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft förderlich.

Großes steht auf dem Spiel. Da gilt es mitzuarbeiten. Ein ganzer Mann, der offen seine Meinung sagt, der bei der Reichstagswahl seine Schuldigkeit thut.

Zum Tischlerstreik in Cassel.

Die „Fachzeitung“, das Organ der Tischlermeister und Holzindustriellen, tisch den deutschen Arbeitgeber der Holz- industrie in der Nummer vom 26. April eine ganz gehörige Rüge auf. Man erzählt nämlich der stauenden Mitwelt, daß die Kasseler Schreiner ihre Forderungen bedeutend abge- schwächt hätten. Wahr ist nur, daß bei den Verhandlungen vor dem Einigungsamte seitens der Gesellenvertreter er- klärt wurde, daß man den Gesellen den Schiedspruch unter- breiten werde, aber erst dann, wenn seitens der Meister feste Zugeständnisse gemacht seien. Nachdem nun seitens der Meister der Schiedspruch abgelehnt war, haben die Gesellen rund herum erklärt, daß die vollen Forderungen aufrecht er- halten würden. Nun war behauptet von unserer Seite, der „Macher“ des Arbeitgeberschutzesverbandes, Kochendörfer in Cassel, erhält für seine Thätigkeit so viel, daß er sein gutes Einkommen habe; das wird im Organ der „Verdrehung“ be- stritten, deshalb bleibt es aber doch wahr!

Dann wurde von unserer Seite im „Vollblatt“ ein Brief des Obermachers Mahardt zitiert, in welchem dieser die Kasseler Schreinermeister ermahnt und bittet, im Interesse des Gesamtarbeitgeber-Schutzverbandes ja fest zu stehen, denn ganz Deutschland sehe gespannt auf Cassel; wenn die Meister in Cassel unterlägen, dann würde es in allen Orten Deutschlands losgehen, und der „Schutzverband“ sei im Buddel!

Die „Fachzeitung“ bestreitet nun, daß ein diesbezüglicher Brief vorhanden. Nun, gesagt hat Herr Kochendörfer in der betreffenden Versammlung, daß der Brief, den er verlas, vom Obermacher Mahardt sei; wenn dieses nicht wahr, dann muß er ihn eben selber „gemacht“ haben. Na ja, bei Kochen- dörfer kommt es ja auf „Einiges“ nicht an, nur sind die übrigen Meister die Dummen, denn ein großer Theil von ihnen geht kaputt bei der Geschichte; das Pfänden geht näm- lich jetzt nach vier Wochen schon los, wie wird es in 26 Wochen stehen?

Unsere Kollegen sind einig wie bei Beginn des Streiks, Kochendörfer hatte in der ersten Woche nach der Arbeits- einstellung den großen Mund und erklärte, die Juden würden in kurzer Zeit befehlt sein. Von diesem holden Wahn ist er heute schon kurirt, denn es sind weniger Streikbrecher als im Anfang. Die ledigen Kollegen haben bis auf Wenige den Ort verlassen. Vorgestern hat ein größeres Geschäft mit 10 Mann die Forderungen bewilligt. Der Kampf ist ein schwerer, aber der Sieg wird unser sein.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

An Stelle des abgereisten Kollegen Gustav Schröder ist durch Wahl der hiesigen Zählstelle der Kollege Wilhelm Kapp, Schreiner, als Beisitzer in den Vorstandswahl gewählt worden.

Die Thatsache, daß die Markenverluste, sowie auch Ent- wendungen von Beitragsmarken sich fortgesetzt wiederholen, veranlaßt uns zu dem Ersuchen an alle Funktionäre, fortab ignen zu Gesicht kommende Mitgliedsbücher mit un- gestempelten Marken in jedem Falle anzuhalten und dem dem Inhaber den Nachweis der Herkunft der un-

gestempelten Marken zu fordern, eventuell das Buch zur Erledigung an uns einzusenden.

- Nachstehende als verloren gemeldete Mitglieds- bücher werden hiermit für ungültig erklärt:
- 24184 Max Uhlig, Tischler, geb. 11. 4. 72 zu Leipzig.
- 25616 Wilhelm Franke, Stuhlbauer, geb. 26. 5. 77 zu Gerings- walde.
- 76645 Christian Rautter, Schreiner, geb. 21. 9. 77 zu Weßheim.
- 124321 Ernst Hofmann, Tischler, geb. 25. 7. 60 zu Nieder- seifersdorf.
- 125048 Martin Mertig, Tischler, geb. 24. 11. 88 zu Stelna.
- 127640 Wilhelm Fuchs, Schreiner, geb. 24. 7. 82 zu Volkmar- shausen.

Stuttgart, den 26. April 1908.

Der Vorstandsvorstand.

Sterbefafel.

- Karl Vack, geb. 80. 1. 56 zu Herdwangen, gest. 17. 4. 08 zu Mainz.
- Josef Mäler, Schreiner, geb. 8. 6. 77 zu Schramberg, gest. 23. 4. 08 zu Schramberg.
- Ernst Faltner, geb. 27. 7. 44 zu Neudorf, gest. 6. 4. 08 zu Grabow a. d. D.
- Joh. Köfser, geb. 14. 3. 78 zu Königshofen, gest. 19. 4. 08 zu Mainz.
- Louis Hartmann, geb. 4. 4. 67 zu Weßburg, gest. 17. 4. 08 zu Wiesbaden.
- Karl Huber, Klaviermacher, geb. 23. 2. 46 zu Marbach, gest. 23. 3. 08 zu Stuttgart.
- Georg Junfer, Maschinenarbeiter, geb. 80. 10. 69, gest. 16. 4. 08 zu Frankfurt a. M.
- August Fiedler, Rammacher, geb. 6. 6. 50 zu Naumburg, gest. 18. 4. 08 zu Leipzig.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltungen.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

I. Gau. Vorort Danzig.

Den Zählstellen des ersten Gaus zur Mitteilung, daß ich während der Krankheitsdauer des Kollegen Grünner die Stellvertretung übernommen habe. Alle Zuschriften sind an meine Adresse, Louis Giltz, p. Nr. Herrn Pohl, Danzig, Schwarzes Meer 4, zu richten. Sollte das vor einigen Tagen an die Zählstellen versandte Zirkular nicht eingegangen sein, bitte ich, dasselbe zu fordern.

Der Gauvorstand. J. A.: Louis Giltz.

Korrespondenzen.

Corbetha. (Korbmacher.) Die Verhältnisse haben sich hier derart gestaltet, daß wir uns veranlaßt sehen, die Kollegen zu warnen, nach Corbetha zu kommen. Sämtliche Kollegen, die organisiert sind, haben der Firma Thiemer Thiemer den Rücken gekehrt, weil Thiemer forderte, sie sollten aus dem Verbanne austreten. Ferner sind Fabrikant und Werkmeister in einer Form gegen verschiedene organisierte Kollegen aufgetreten, die ein ferneres Bleiben dort ausschloß. Zum Beispiel: Kollege Mehlhose hatte seine begangenen Thor- heiten einsehen gelernt und kehrte zum Verband zurück; der Berufsführer erfuhr dies, er benutzte eine persönliche Angelegenheit des Kollegen, um mit ihm anzubinden. Mehlhose unterlagte ihm dies, worauf der Werkführer mit dem Messer auf ihn losging. Der Schluss dieser Episode war, daß Kollege Mehlhose sofort ausfuhr. Jetzt arbeiten bei Thiemer drei Kollegen, die vom Verband nichts wissen wollen, aber auch nicht zu belehren sind. Sonst hat er keine Arbeiter mehr. Thiemer sucht nun in der Apoldaer „Korbmacherzeitung“ Korbmacher, will aber keine Verbändler einstellen. Erfahrung hat aber gelehrt, daß es jetzt Herrn Thiemer leid geworden ist, er wird jetzt gerade wie vor einem Jahre auch Organisierte einstellen, weil er sie notwendig braucht, um diese dann später wieder an die Luft zu setzen. Ebenso steht's in den anderen Werk- stätten aus. Wir bitten deshalb Corbetha zu meiden, weil ein auskömmlicher Verdienst nicht zu haben ist; sollte Jemand hierher in Arbeit treten wollen, so bitten wir, erst bei uns anzufragen. Auskunft wird sofort brieflich erteilt. Die Kollegen sind alle in der Nähe untergebracht, so daß die Zählstelle gesichert ist.

Eppendorf i. Sachsen. Bei der Firma Guido Müller & Co. ist's gut sein, da laßt uns Hütten bauen; ganz besonders gut für Solche, die recht billig arbeiten wollen, auch nicht widerprechen, wenn Herr Müller etwas anzuordnen hat. „Hoyer und Wähler“ — darunter versteht er Mitglieder des Holzarbeiterverbandes — will er nicht haben, weil ihn diese bezüglich der Hervorkehrung seines Herrenstandpunktes schon öfter auf die Hühneraugen getreten haben. Die Arbeitszeit beträgt elf Stunden, der Verdienst M. 12, M. 18 bis 20, im Höchsthalle M. 31 in vierzehn Tagen. Im Punkte Reinlich- keit, besonders in Bezug auf Abort, ist Vieles zu wünschen; auch in Bezug auf Trinkwasser wäre Manches zu bessern. Leider stehen unsere hiesigen Kollegen dem manchmal ganz unerhörten Vorgehen des Herrn Müller unentschlossen gegenüber. Es würde anders und besser sein, wenn sie es nur ernstlich wollten.

Essen a. d. R. Wie wir bereits mitgeteilt haben, sind sämtliche Schreiner, Maschinenschreiner und Drechsler der Firma Emeh & Diepenbrod im Ausstande, worüber wir uns hiermit gestatten, einige Erklärungen abzugeben. Nach- dem wir bei der gen. Firma die letzten Jahre die denbarsten Schikanen erduldet haben und nur die schlechte Konjunktur nicht erlaubte, dagegen zu opponieren, so ergriffen wir, da genannte Firma jetzt mit Aufträgen gut versorgt ist, die Gelegenheit, durch ein geschlossenes Vorgehen die größten Mißstände abuschaffen und als Forderung die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit, zehnprozentige Erhöhung des Stundenlohnes und Garantie desselben bei Akkordarbeiten einzureichen. Nachdem der damit betrauten Kommission von den beiden Chefs brüsk die Thür gewiesen wurde, sahen

wir uns genötigt, diese jedenfalls sehr berechtigten Forde- rungen durch einen Streik womöglich zu erzwingen. Indem der Firma durch unsere Gegenbemühungen und einen mit militärischer Exaktheit funktionierenden Postendienst es noch immer nicht gelungen ist, Streikbrecher heranzuziehen, versucht jetzt genannte Firma außerhalb ihr Glück. So sandte sie zu diesem Zweck einen Meister, Namens Neubauer, nach Hannover (Provinz und Stadt). Derselbe betreibt das saubere Geschäft auf alle nur erdenkliche Art und Weise: durch Arbeitsnachweise, Poststücken usw., doch hat er, dank der Wachsamkeit der dortigen Kollegen, bisher noch kein Glück gehabt. Wie wir vermuthen, wird sich Neubauer wahr- scheinlich nach Sachsen wenden. Wir warnen alle Kollegen und ersuchen sie, ihr Möglichstes dazu beizutragen, um den Zugang fernzuhalten. Sämtliche Auswärtigen sind organisiert, theils unserer und theils der christlichen Gewerk- schaft angehörend.

Frankenthal. Die fortwährenden Klagen der Model- schreiner der Firma Hölscher, über niedrige Löhne — die nur 27, 28, 30 und 32 $\frac{1}{2}$ pro Stunde betragen, während in den anderen Fabriken am Orte der Mindestlohn 40 $\frac{1}{2}$ beträgt — gaben der Verwaltung Veranlassung, der Angelegenheit näher zu treten. Als am letzten Montag die drei Modelschreiner die Arbeit niederlegten, begaben sich die Kollegen Kern und Schnell zu Hölscher, welcher nach zweiseitigem Verhandeln sich bereit erklärte, 86 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn zu garantiren, mehr könne er aber nicht bezahlen. Als die sofortige Wiedereinstellung der drei Gehülften verlangt wurde, erklärte H., daß er für dieselben keine Arbeit mehr habe, da er infolge Arbeitsniederlegung ver- schiedene Aufträge abgeschlossen habe. Bei neuinlaufenden Aufträgen wolle er sie jedoch berücksichtigen. Selbstverständlich werden wir bei Herrn Hölscher im Falle Nichterfüllens seines Versprechens wieder vorstellig werden. Herr H. sucht im Arbeitsmarkt und einigen anderen Zeitungen fortlaufend Model- schreiner, es ist anzunehmen, daß er dies nur thut, um durch die reichlichen Arbeitsangebote einen Druck auf die Arbeitslosen auszuüben. Die auswärtigen Kollegen mögen deshalb bei etwaigen Engagements recht vorsichtig sein und sich lieber erst bei der Zählstellenverwaltung erkundigen.

Perne. Die Firma Wischeloh in Wanne hat in der Um- gegend Listen verhandelt an die Schreinermeister und Bauunter- nehmer mit der Bitte, die darauf bemerkten Schreiner nicht einzustellen. Eine solche Liste bekam auch Schreinermeister Wenhoff in die Hände. Wischeloh ist vielen Schreinermeistern, auch Wenhoff, ein gefürchteter Konkurrent und es ist deshalb leicht erklärlich, wenn sie die Wünsche ihres Konkurrenten eben unerfüllt lassen; W. z. B. stellte im Gegentheil vier der bei Wischeloh beschäftigt gewesenen Schreiner ein. Der Holz- arbeiterverband kam bei der Firma Wischeloh nicht in Betracht, nur ein Mitglied arbeitete dort und das rißte bei Eintritt der Differenzen ab. Die Zwecklosigkeit der christlichen Organisation hat sich auch hier wieder bestätigt. Die Schreiner, welche noch bei Wischeloh arbeiten, haben sich mit dem Versprechen W.'s, in drei Monaten die Forderung zu bewilligen, zufrieden ge- geben, und die Christlichen saßen in ihrem Organ noch von einem Triumph. Nun, die Deutchen sind sehr bescheiden.

Reichheim u. T. Die Kollegen der Möbelfabrik Epple & Ege verlangten eine Verkürzung der Arbeitszeit mit einer entsprechenden Lohnzulage, damit mindestens der gleiche Lohn verdient werden kann. So gut wie in der Stuttgarter Fabrik die neunstündige Arbeitszeit herrscht, könnte dies hier auch der Fall sein. Es geht auf die Dauer nicht an, daß die hiesigen Arbeiter, die doch derselben Firma angehören als ihre Stuttgarter Kollegen, im Bezug auf Arbeitszeit und Entlohnung schlechter gestellt sind als diese. Der Unterschied, daß beide Ge- schäfte nicht an einem Orte verknüpft sind, kann doch nicht maß- gebend dafür sein, daß die Arbeiter so ungleich behandelt werden. Die Vermittlung mußte unser Gauvorsteher, Kollege Maub über- nehmen. Verhandlung mit dem Unternehmer fand am 22. April statt. Das Entgegenkommen, welches die Arbeiter dabei fanden, war nicht befriedigend, es wurde ihnen nur die Verlängerung der Mittagspause um eine Viertelstunde zugesagt. Fürs nächste Frühjahr wurde allerdings eine weitere Verkürzung der Arbeits- zeit in Aussicht gestellt. In Anbetracht, daß die Vorbereitungen für einen Kampf nicht erfüllt sind (noch nicht alle Kollegen waren unter- stützungsberechtig, andere waren mit den Beiträgen im Rückstand), empfahl Kollege Maub in der am gleichen Tage stattgefundenen Geschäftssammlung, das Gebotene anzunehmen. Die Organisa- tion müsse noch mehr ausgebaut werden, damit die Ein- lösung des Versprochenen im nächsten Jahre eventuell gefordert werden kann. Um den Streik zu vermeiden, stimmte man, wenn auch ungern, dem Vorschlage zu. Nun wollen die Kollegen durch wöchentliche Ent- richtung ihrer Beiträge dem Verbanne treu bleiben. Wollen aber auch dafür sorgen, daß die Kollegen in der Umgegend organisiert werden. Daß bei uns die Lohnverhältnisse nicht die besten sind, hat Kollege Maub bei der Verhandlung unserem Chef mitgeteilt. Hat doch ein Kollege bei Wäffetauffen in fünf Wochen nicht mehr und nicht weniger als M. 56 Defizit gemacht. Der Kollege wird von seinen Nebenarbeitern als braver und fleißiger Arbeiter geschilbert. Mit einer schlechten Organisation haben wir eine viertelstündige Verkürzung der Arbeitszeit erreicht, mit einer guten Berrinigung werden wir gewiß mehr erreichen. Kollegen, merkt Euch das!

Lauterbach. (Rammacher.) Herr Emil Buchholz, Prokurist der Firma: Arnold Buchholz & Co., Ramm- fabrik in Lauterbach in Württemberg, sendet uns unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes folgende Verichtigung:

„Die Firma Arnold Buchholz & Co. hat nicht inserirt, sondern dem betreffenden Arbeiter schriftlich einen Tagelohn von M. 3,40 pro Arbeitstag angeboten und keinen Wochenlohn, denn sonst wäre solcher, wie der Tagelohn, anstandslos aus- bezahlt worden. Der Ort Lauterbach ist bis auf 4 bis 6 Familien katholisch, und sind weiter keine 20 bis 25 Feiertage, sondern nur 14 außer den bezeichneten, ortstüblich, welche von allen ansässigen Arbeitgebern und Arbeitern, mit Ausnahme der Filiale Junghaus & Haller A.-G., gehalten werden. Fünf Arbeiter unserer Firma, denen es durch Abstammung entgegentrat, wollten am 19. März (Josttag) arbeiten. Man muß nun geschweigen, dürfen die bezeichneten Arbeiter am Montag lauen machen, oder ist der Arbeitgeber, der mit W. bezeichnet ist, aber nicht zu Hause war, an ortstüblichen katholischen Feiertagen, im vorliegenden Falle verpflichtet, arbeiten zu lassen? — Daß den Arbeitern gesagt wurde, wenn sie mehr Lohn wollten, sie sollen billiger essen, ist eine Lüge.“

Betreffend dem Geschäftsführer hat die Firma zu erwählen, daß derselbe sich selbst als rechthabender Mann bezeichnet hat, indem er im letzten Jahre, im Monat Februar, einem Streik beitrug, trotzdem ihm keinen Pfennig am Lohne gekürzt und nachgewiesen wurde, daß die Firma 15 und 20 pBt. höhere Löhne bezahlte, als die Konkurrenzfirmen am Platze und daß der Geschäftsführer nach einigen Tagen nach Ausbruch des Streiks wieder bei der Firma in Arbeit trat, ist Thatsache. Eine Entlassung der Arbeiter ist von ihm noch nie verlangt worden.

ben 21. April 1903. p.p. Arnold, Buchholz & Co. G. Buchholz.

Wir hatten nicht nötig, diese Verichtigung aufzunehmen, da sie eine solche im Sinne des Pressgesetzes nicht ist. In der fraglichen Notiz in Nr. 15 ist festgestellt, daß denjenigen Arbeitern, welchen versprochen war, daß sie an katholischen Feiertagen arbeiten sollten, dies Versprechen aber nicht gehalten und sie zum Feiern gezwungen wurden — gerichtlich der ausfallende Lohn zuerkannt wurde. Diese Thatsache bekräftigt Herr Emil Buchholz nicht. Er sucht nur das Verhalten der Firma zu rechtfertigen resp. zu entschuldigen. Eine Entschuldigung ist aber keine Verichtigung. Wir verstehen uns aber garnicht so sehr auf das uns zustehende Recht, der Verichtigung die Aufnahme zu verweigern, sondern bringen sie vollinhaltlich zum Ausdruck, weil uns in jedem Falle an der Objektivität der uns zugehenden Mittheilungen gelegen ist.

Unsere Zeitung hat die Aufgabe, Mißstände in den Betrieben der Unternehmer zu kritisieren, soweit deren Beseitigung und Besserung auf anderem Wege nicht möglich war. Wir wollen und verlangen, daß uns wahrheitsgemäß berichtet wird, und falls es doch vorkommt, daß hin und wieder dem Berichterstatter unabsichtlich einzelne Ungenauigkeiten unterlaufen, so sind wir anstandslos bereit, Verichtigungen von der angegriffenen Partei aufzunehmen, selbst wenn diese dem Pressgesetz nicht ganz entsprechen.

Werden uns von unseren Berichterstattern absichtlich un-wahre Thatsachen zur Veröffentlichung mitgeteilt, werden wir die Attentäter u n n a c h s i c h t l i c h zur Verantwortung ziehen.

Mühlhausen i. Th. Die Firma Weigelt & Seifahrt, Stuhl- und Soghagestellfabrik, lacht durch Inserate in auswärtigen Zeitungen unter schönen Versprechungen Stuhlbauer nach hier zu bekommen, hält dann aber in der Regel nicht, was sie versprochen. Einer der hierher bezogenen Kollegen hat in dieser Beziehung recht schlechte Erfahrungen gemacht. Es ist deshalb zu rathen, daß, bevor Jemand auf Inserate hin hier Stellung annehmen will, er sich bei der Ortsverwaltung unserer Bahnhalle erkundigt. Bemerkte sei noch, daß Auswahl von Arbeitsstätten für Stuhlmacher hier nicht vorhanden ist, da nur die eine Fabrik dieser Branche hier besteht.

Bittau. Einen schnellen, wenn auch nur bescheidenen Erfolg erreichten unsere Kollegen hier. Am 6. April legten bei der Firma L i p p m a n n daselbst sämtliche Tischler die Arbeit nieder, da es ihnen unmöglich war, Fenster für den Preis von 17 herzustellen, für die mindestens 25 hätten bezahlt werden müssen. Nach 14tägiger Unterhandlung wurde entschieden, daß die Fenster in Lohn zu machen sind und zwar bei einer Löhnerhöhung von 2 3/4 pro Stunde. Auch bei der Firma R o t h e r & B a r t h wurde am 25. April vorgegangen. Auch hier handelte es sich um Fenster für einen Kasernenanbau. Die Firma hatte einen Akkordpreis von 8,80 festgesetzt. Für denselben waren die Fenster aber nicht zu machen. Die Arbeiter verlangten die Sicherung eines Stundenlohnes von 28—29 1/2. Als die Herren sich hartnäckig weigerten, erfolgte die Arbeitseinstellung. Nach einstündiger Verhandlung wurde der Lohnsatz zugelassen und die erfolgten Entlassungen zurückgenommen. Die Herren bedauerten, daß die Arbeiter gerade jetzt, wo so viele Aufträge vorlägen, mit solchen Forderungen kämen. Ja, natürlich, im Winter wäre den Herren Arbeitgebern eine Arbeitseinstellung ja viel angenehmer. Ein Opfer scheint das Vorgehen trotzdem fordern zu wollen. Unter den „Unzufriedenen“ befand sich auch ein Ausländer, der der Polizei als „angeblicher Aufwiegler“ von irgendwem denunziert worden ist. Bisher hat sich die Polizei um den Mann garnicht gekümmert; es ist doch auffällig, daß sie gerade jetzt von seiner Existenz erfuhrt. Sollte die Firma R o t h e r & B a r t h vielleicht das Räthsel lösen können? Solche Vorkommnisse klären die Arbeiter über die Nothwendigkeit ihres engen Zusammenhaltens in jedem Falle, auch hier, besser auf, als dies durch die zündendsten Worte eines Agitators geschehen könnte.

Eingekandt.

Die Firma Anspach & Glaser, Stockfabrik,

in Berlin sendet uns folgende Mittheilung: „In Erwiderung des „Eingekandt“ vom 12. April 1903 erkläre ich Folgendes, und bitte um Veröffentlichung in der nächsten Nummer Ihrer Zeitung.

Es werden im Anfang des Artikels, die von mir festgesetzten Akkordlöhne besprochen. Ich erkläre, daß fast sämtliche Akkordlöhne zum Anfang des Bestehens der jetzigen Firma die Akkordlöhne im Einverständnis der Arbeiter, und nach den in der Branche üblichen Akkordlöhnen gemacht wurden sind. Dieselben sind in einem dazu bestimmten Buche, oder Blätter festgelegt, und auch immer bezahlt worden. Vorgekommen ist, daß eine Reduzierung einiger Artikel aufnahmeweise im Einverständnis der Arbeiter, und zwar auf Kosten der Ausführung der Waare, vereinbart wurde. Es wurde jeder Tag mit Ach und Krach begonnen und vollendet heißt es. Darauf reichte ich nicht, jedoch will ich richtig stellen, daß es vorkam, daß von Seiten der Arbeit fast das Doppelte der vereinbarten Löhne verlangt wurden, und dadurch die Streitigkeiten hervorgerufen wurden.

Die Einsicht im Kalkulationbuch stand den Arbeitern jederzeit zur Verfügung, und ist auch niemals unter diesen Freiheiten gezahlt worden. Ueberstunden welche nebenbei bemerkt, sehr selten vorkamen sind in höflicher Weise verlangt worden mit dem Bemerkten, daß es sich nur kurz vor Weihnachten handle.

Ein Aufseher wurde eingestellt um die Arbeiten vor Weihnachten zu erledigen, und erklärte ich den Arbeitern, daß es sich nicht darum handle, um denselben, an die Verweigerung der Ueberstunden zu erinnern. Trotzdem entstell-

man die Sache. Es ist bei uns immer die achtstündige Arbeitszeit inne gehalten worden und ist auch im Januar immer genügend zu thun gewesen. In der Zeit als nicht genügend Arbeit vorhanden war sind niemals Leute eingestellt worden, und auch nicht an andere Arbeiter geschickt.

Halbe Tage zu arbeiten ist von Seiten der Arbeiter verlangt worden, und bin ich stets damit einverstanden gewesen.

Was die Hausarbeit anbetrifft so erkläre ich daß es sich um den bekannten hohen Artikel handelt, wo der betreffende Hausarbeiter seine Muster selbst gemacht hat, und der größte Theil der dazu nötigen Werkzeuge gar nicht in der Fabrik vorhanden waren.

Dennoch sind ein großer Theil dieses Artikels soweit es möglich war in der Fabrik angefertigt worden, und ganz besonders zu der Zeit als der Geschäftsgang kein glänzender war. Oder entstellt auch hier der Einsender die Wahrheit. Der weiter angeführte Punkt, die vor mir eingeführte Neuerung schilbert der Einsender in grellen Farben. Hierzu erkläre ich: erstens haben die betreff. Schleifer mir die persönliche Erklärung gegeben, daß diese, angeblich von mir eingeführte Neuerung, ein Vortheil für sie sei, zweitens erkläre ich, daß nicht ein einziger Artikel auch nicht annähernd um die Hälfte reduziert worden ist. Vielmehr haben die, von Seiten des Einsenders, angeführten schlechten Verhältnisse folgende Löhne ergeben:

In den 24 regulären Arbeitswochen erzielten die Sieger einen Durchschnittsverdienst von zirka 31, die Schleifer 30—31,50, die Aufseher 30 usw. Ausgeschlossen hierbei sind die Wochen wo nicht regulär gearbeitet worden ist.

Auch kurz vor dem letzten Vorkommniß ist dem Ansuchen der Arbeiter, halbe Tage zu arbeiten nachgekommen; die Arbeiter verpflichteten sich falls noch eine Ordre erledigt werden müsse dieselbe auch fertig zu stellen, d. h. nicht über die festgesetzte Arbeitszeit hinaus.

Auch in der letzten Zeit wurden einige Arbeiter gebeten eine schon bezahlte Arbeit fertig zu stellen, jedoch verweigerten dieselben kurz nach ihrem gegebenen Versprechen die Ausführung bezw. Fertigstellung der Waare, angeblich, weil ein Arbeiter in Wochenlohn beschäftigt wurde. Ich erkläre, daß ein Posten Sonnenschirmgriffe aufgearbeitet werden sollte, und diese Arbeit gar nicht Akkord zu berechnen war. Dieser Erklärung ist der Arbeitern bei der geschlossenen Verhandlungen gegeben worden. Aber trotzdem erklärt man auch hier die Unwahrheit.

Ich hoffe nun weiter daß ich Gelegenheit haben werde mich weiter zu verfertigen um diesen Treiben ein Ende zu bereiten. Ich bin bereit in einer dazu anberaumten Sitzung der Ortsverwaltung oder Vertrauensmännerkung der Branche welche wohl objektiv versteht die Sache zu behandeln, zu erscheinen.“

Paul Lambert.

Marburg, im April.

Auf die Verichtigung des Herrn Fr. Wang, Obermeister der Schreiner-Zwangsunng, sehe ich mich veranlaßt, etwas näher einzugehen. Im Januar d. J. wurden die Schreiner-gesellen von Seiten der Innung mit einer Arbeitsordnung beglückt, die mit der Motivierung in den Werksstätten ausgehängt wurde, daß wer dieselbe nicht unterschreibe, in 14 Tagen gehen könne. Nachdem nun von den zirka 84 beschäftigten Kollegen über 60 die Unterschrift verweigerten, wurde die Arbeitsordnung wieder zurückgezogen. Nur ich wurde entlassen, und zwar mit der Bemerkung, daß ich in der letzten Zeit zu rigoros vorgegangen sei. Nach ein paar Wochen kam noch ein Kollege dazu, und waren wir zusammen acht Wochen arbeitslos. Da wir keine Arbeit bekamen, beschloß unsere Mitgliederversammlung, die Marburger Betriebe bis auf Weiteres für Verbandsmitglieder zu sperren.

Doch nun zurück zu der Verichtigung. Herr Wang schreibt: Keiner von den hiesigen Meistern denkt daran, eine längere als die bestehende zehnstündige Arbeitszeit einzuführen, daß aus der angezogenen Arbeitsordnung auch nichts dergleichen hervor geht, möge der beifolgende § 1 derselben beweisen:

§ 1. Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt 10 Stunden; in dringenden Fällen ist der Meister berechtigt, die Arbeitszeit bis auf 12 Stunden auszudehnen, und sind die Gesellen verpflichtet, einer dementsprechenden Aufforderung Folge zu leisten. Ueberstunden werden mit 10 pBt. Aufschlag zu dem gewöhnlichen Lohn berechnet.

Also der Meister ist berechtigt und die Gesellen sind verpflichtet. Sind wir denn eigentlich Soldaten, die von ihrem Vorgesetzten Befehle erhalten und sie befolgen müssen, oder sind wir etwa Diensthöten, die um eine Stunde Ausgang ganz unterthänigst zu bitten haben? Haben wir denn, bei dem Verkaufe unserer Arbeitskraft nichts mehr mitzusprechen, sind wir denn Sklaven? Haben nicht schon hervorragende Aerzte und Professoren erklärt, daß die lange Arbeitszeit die Schwindsucht und sonstige Krankheiten zeitigt? Oder sind etwa die hiesigen Maschinenbetriebe so ventilirt, daß sie als Musterwerkstätten zu bezeichnen wären, in denen es eine Lust ist, elf bis zwölf Stunden zu arbeiten? Zu den anderen Paragraphen will ich bemerken, daß sie Strafen die Hülle und die Fülle androhen.

Wenn ein Vorstandsmitglied der Innung sich dahin geäußert hat, daß ich Marburg doch noch verlassen müsse, weil ich bei keinem Meister Arbeit bekomme, so ist das ja sehr offenkundig und brutal, wird mich aber trotzdem nicht dazu bringen, den Meistern zu Gefallen Marburg zu verlassen. Ich werde also auch für die Folge auf dem Posten sein.

H. Weierhäuser, Bevollmächtigter.

Kollege W. Die Ausdrücke „berechtigt“ und „verpflichtet“ sind zwar vom „Herrenstandpunkt“ aus dikirt, aber sie beweisen noch keineswegs, daß die bisher ständige 10 stündige Arbeitszeit in eine regelmäßige 12 stündige hat umgewandelt werden sollen, und darauf kam es doch an. Nach der Arbeitsordnung handelt es sich nur um eine Ueberzeitarbeit gegen prozentualen Lohnaufschlag in dringenden Fällen. Eine solche Bestimmung findet man in fast jeder Arbeitsordnung, wenn auch unter Vermeidung der beiden anstößigen Worte. Die Redaktion.

Stimmen zur Generalversammlung der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler usw.

Mitglied Joseph Huber in München schreibt uns, es müsse in seinem Eingekandt in Nr. 16 heißen: Wenn die Kasse in eine Zuschußkasse umgewandelt ist, braucht Neueintretenden

nicht schon vom dritten Tage, sondern erst nach Ablauf von 13 Wochen Krankenunterstützung gewährt zu werden. Das Wort „Neueintretenden“ fehlte in dem fraglichen Bericht.

Differenzen und Lohnbewegung in der Holzindustrie.

Der Streik in der Lugsdöbel-Fabrik von G. Wunderlich in Lübbenau hat nach siebenwöchiger Dauer mit einem Vergleich geendet. In Anbetracht dessen, daß sich in der letzten Woche eine Anzahl Streikbrecher gefunden haben, ist der Erfolg immerhin ein guter zu nennen. Herr Wunderlich hat einsehen gelernt, daß er mit den Streikbrechern auf die Dauer nicht liederungsfähig ist, er verpflichtet sich, sämtliche Streikende mit Einwirkung der Gemahregelten wieder einzustellen, jedoch zunächst erst neun Mann, für die Uebrigen soll dann die Einstellung nach und nach erfolgen. Die Organisation erkennt Herr Wunderlich an. Er verpflichtet sich ferner, keinen fremden Arbeiter eher einzustellen, bis die Streikenden alle Unterkunft gefunden haben. In Anbetracht der schlechten Geschäftslage in der Holzindustrie erklärten sich die Streikenden vorläufig mit dem Erlöse zufrieden, um bei einer besseren Geschäftskonjunktur die Scharte wieder anzuziehen. Bezug ist vorläufig noch fernzuhalten.

In Parchim i. M. bei dem Soghagestellfabrikanten G. Koppe sind Differenzen ausgebrochen. Bisher, vom 1. Oktober an, wurde 10 Stunden gearbeitet und jetzt soll die Arbeitszeit um eine halbe Stunde verlängert werden. Dies Ansuchen haben die bei 8. Beschäftigten entschieden zurückgewiesen. Drei Kollegen haben bereits die Arbeit eingestellt, die übrigen fünf haben ihre Kündigung eingereicht. Bezug ist also streng fernzuhalten.

In Neuruppin fordern die Tischler höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit. Die theuren Lebens- und Wohnungsverhältnisse stehen mit den niedrigen Löhnen und Akkordpreisen garnicht im Einklang. Am 20. April hatten die Vertrauensmänner der einzelnen Werksstätten mit den Arbeitgebern Rücksprache genommen. Letztere erklärten, sich auf nichts einlassen zu wollen. Daraufhin haben in drei Betrieben alle Tischler sofort die Arbeit eingestellt, in den anderen Betrieben ist die gesetzliche Kündigung eingereicht worden. Der Gewerkschaftler St u s e hat am 25. April nochmals um eine Unterhandlung nachgesucht, die aber abgelehnt wurde. Die Meister haben sich durch Versammlungsbeschlüsse verpflichtet, in den nächsten 14 Tagen weder etwas zu bewilligen, noch sich auf Unterhandlungen einzulassen. Der Bezug ist streng fern zu halten.

In Habersleben, der äußersten nordwestlichen Grenze unseres Verbandsbezirks, sind Tischler und Drechsler in eine Lohnbewegung eingetreten. Der Zahlstelle gehören 60 Kollegen an. Gefordert wird: Abschaffung von Kost und Logis beim Meister, Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit, Stundenlöhne von 33 1/2 für Möbeltischler und 38 1/2 für Bautischler. In einer Meisterversammlung wurde mit 18 gegen 6 Stimmen beschlossen, den beiden ersten Forderungen zuzustimmen, jedoch solle über die Höhe des Lohnes jeder Meister selbst bestimmen. Einstimmig beschlossen daraufhin unsere Kollegen, den Lohn für Bautischler auf 35 1/2 herabzusetzen und überall da, wo nicht bewilligt wird, abzureisen. Bemerkte werden mag, daß 25 von den Verbandsmitgliedern bei der Lohnbewegung nicht in Frage kommen, da sie den geforderten Lohn schon erhalten. Mit Ausnahme des Bevollmächtigten sind alle Kollegen ledig. Dieser ist Drechsler und arbeitet mit noch zwei lebigen Kollegen bei dem einzigen Drechslermeister, der Gesellen beschäftigt. Ihm wurde gesagt, daß, wenn er nicht von der Lohnkommission und dem Verbands zurücktritt, er entlassen werden würde. Man glaubt, daß mit seinem Rücktritt auch die Zahlstelle eingehen wird. Da nur Bezug aus D a n e m a r k kommen könnte, werden unsere dänischen Kollegen gebeten, auf der Hut zu sein und jeden Bezug fernzuhalten.

Die Differenzen bei Kühn in Martinstroba bestehen fort. Kühn sucht in bürgerl. Zeitungen Tischler, welche „keinem sozialdemokratischen Verbands angehören“. Drei Herausgeber hat er bekommen und zwar R. V i m b ö s s, G. B e d e k i n d und D. W e r t l. Von den Streikenden ist keiner zum Verwahrer geworden. Obgleich Kühn eine ganze Legion Arbeitswilligen-Anwerber ausgesandt hat, ist der Erfolg doch nur gering. Die bis jetzt angeworbenen Kräfte können ihm die Streikenden gern, denn die werden ihn ganz sicher fett machen. Die Zahlstelle in der Umgegend mögen nur auf der Hut sein, daß kein Kollege sich zu der eben so traurigen, wie schönen Rolle eines Arbeiterverrätters hergiebt, dann wird Herr Kühn schon noch klug werden.

Zum Schreinerstreik bei Kothe in Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: „Armes Kind, dein Vater ist Schreiner und arbeitet bei Kothe“, in diesem Sinne sind die Zustände bei K. sprichwörtlich geworden. Nur zu bittere Wahrheit enthält obiges Zitat und bitter muß es Herr Kothe jetzt empfinden, wie von seinem Vater und ihm seit Jahrzehnten an seinen Arbeitern geübt wurde. Herr Kothe wird nunmehr zugeben müssen, daß er außer Stande ist, die ihm übertragenen Arbeiten liefern zu können, da es ihm an brauchbaren Arbeitskräften fehlt; die Lage, in welcher er sich befindet, mag ja verzweifelt sein, drängt doch die Stadt zur Lieferung der Arbeit für das neue Rathhaus, denn der Festsaal soll doch der Glanzpunkt des Innern sein, der Arbeitgeber-Verband verbietet ihm, den Forderungen der Arbeiter kratzzugeben und die Holzarbeiter lassen ihm Arbeitskräfte nicht zuuchen.

Nun erkläre wohl der Verband der Arbeitgeber im Schreinergewerbe Ende März in den bürgerlichen Zeitungen, daß, wenn bis 1. April die Sperre nicht aufgehoben sei, zunächst alle die Leute entlassen würden, welche bei Kothe die Arbeit niederlegten und die nunmehr in anderen Betrieben wieder in Arbeit stehen. Indessen wurde von dieser Ausbesserung nur ein Mann betroffen. Wer sollte auch für Kothe ansperren, hat es doch gerade er verstanden, durch das schlechteste aller Lohnsysteme am billigsten liefern zu können, so daß er bei Submissionen der gefährlichste Konkurrent war; da würden sich die Unternehmer selbst einen Schlag in's Gesicht verlesen haben. Nun wurde ein anderer Trick erjungen. Einzelne Meister wollten durchaus Herrn Kothe aus der Klemme helfen, und da die Zuweisung von Arbeitern an Herrn Kothe keinen Erfolg hatte, zuckten sie

nimmere ihre eigenen Söhne zur Verfügung, welche Arbeitswilligsten die verrichten müssen. Allerdings ist die Zahl derselben noch sehr gering, und noch geringer sind ihre Leistungen. Bisher sind es nur Schreinermeister Sauerwein, welcher seinen Sohn des Oefteren zur Arbeit führt und abholt und Herr Kretsch, welcher einen Meißersohn aus Bingen zu Hausarbeitern degradierte.

Auch die Zwangstimmung hat wiederholt zu dieser heißen Frage Stellung genommen, ihre Mitglieder zu zwingen, bessere oder schlechtere Arbeitsverhältnisse in ihren Betrieben einzuführen. Es stehen ihr indes Hilfsmittel nicht zur Verfügung, und so muß auch sie wohl über dem Dingen ihren Lauf lassen. So dürfte Herrn Kolbe nichts Anderes übrig bleiben, als sich entweder mit den Holzarbeitern zu verständigen oder seinen Betrieb auf das frühere Maß einzuschränken. Betriebe mit solchen Einrichtungen wie die des Herrn Kolbe haben keine Existenzberechtigung.

In Grünstadt i. d. Pfalz haben die Kollegen von ihrem Arbeitgeber, Möbelfabrikanten Schumacher, die Zurücknahme der Kündigung der beiden gemahregelten Kollegen, die Anerkennung des bisherigen Lohnniveaus und die Entlassung der Werkführer Meier und Krehbiel verlangt. Natürlich ließ sich die Firma darauf nicht ein und sucht jetzt in mehreren Zeitungen 25 Schreiner bei einem Lohn von M. 25-30. Zugang ist streng fernzuhalten.

Aus den Verufen der Holzbranche.

Herr Klebinder von der „Fachszeitung“. Unter dieser Ueberschrift besahten wir uns in der Nr. 14 unserer Zeitung vom 5. April mit der eigenartigen journalistischen Thätigkeit des Leiters der Berliner „Fachszeitung“, Herr Klebinder selbst und nunmehr, 3 Wochen nach Veröffentlichung unseres Artikels, unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes eine Berichtigung, die wir, obwohl sie den preßgesetzlichen Anforderungen einer Berichtigung nicht genügt, doch gern veröffentlichen, weil sie uns eine treffende Charakteristik dieses Journalisten der Arbeitgeberbewegung liefert. Dieselbe lautet:

„Es ist nicht wahr, daß ich in der „Fachszeitung“ der Tischlermeister und Holzindustriellen Deutschlands“ vom 15. März von einem seit acht Tagen wegen erheblicher Unterschlagungen steckbrieflich verfolgten Handwerkskammersekretär Dr. Mühlpsfordt als von einem „um die Arbeit hochverdienten Manne“ sprach. Wahr vielmehr ist, daß die „Holzarbeiter-Zeitung“ mir den Wortwurf machte, ich hätte den am 17. März verhafteten Dr. Mühlpsfordt noch am 15. März in der „Fachszeitung“ gelobt, worauf ich in der „Fachszeitung“ auf das Unsinnige dieses Wortwurfes durch Gegenüberstellung der angezogenen Daten hinwies. Es ist unklar, daß ich gegen die Arbeiter scharf machte; wahr vielmehr ist, daß ich als Mitbegründer der „Fachszeitung“ der Tischlermeister und Holzindustriellen Deutschlands“ die Interessen des Standes, der mir die Leitung seines Organs anvertraute, nach bestem Wissen und Gewissen vertrat und daher auch die ihre Pflicht erfüllenden Arbeiter der Holzindustrie gebührend hochschätzte. Es ist unklar, daß ich „hinter meiner Thür zweifelhaftes Element“, wie der hochverdiente Mühlpsfordt, breit machte“, wahr vielmehr ist, daß ich Herrn Dr. Mühlpsfordt ein einziges Mal in meinem Leben, und zwar dienstlich im Auftrage der von mir gegründeten „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ gesehen und gesprochen habe. Es ist unklar, daß ich ein Schimpf-Verizon habe, und daß mir dasselbe schon verhängnisvoll geworden ist, wahr vielmehr ist, daß ich im Verleumdungsprozeß gegen den Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes nach zwölfjähriger journalistischer Thätigkeit meine völlige Unschuld vor Gericht erklären konnte. Es ist unklar, daß ich vor Kurzem wegen verleumderischer Verleumdung von einem Berliner Gericht bestraft worden bin, wahr vielmehr ist, daß ich auf Klage des Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes wegen des gegen ihn in der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ geäußerten Ausdrucks „Gewort“ zu 10 Gelbstrafe, der ersten Strafe meines Lebens, verurteilt worden bin. Es ist unklar, daß ich dabei so wenig Achtung vor dem Gericht beobachtete, daß ich im Vorladung ignorante und erst einem Vorladungsbefehl gefolgt bin. Wahr vielmehr ist, daß ich infolge eines Mißverständnisses zum Termine nicht erschien, und nach Feststellung dieses Mißverständnisses das Gericht in einer offiziellen Zuschrift den Vorladungsbefehl gegen mich zurückzog. Es ist unklar, daß mein und Ihr Verhalten darin unterschiedlich war, daß Ihnen der Richter anerkannte, daß Ihre zur Verleumdungsklage führende Äußerung immerhin der Ausfluß einer ehrlichen Ueberzeugung sein könne, daß man über die Verleumdung dieser Äußerung streiten könne, und daß lediglich eine formelle Verleumdung vorliege. Wahr ist, daß der Richter nichts von alledem gesagt hat. Es ist unklar, daß ich vor dem Gericht eingestehen mußte, daß ich mir die eine Verleumdung enthaltende Äußerung gegen den Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes schlangweg aus den Fingern gezogen hätte. Wahr vielmehr ist, daß ich vor Gericht offen und herzlich bekannte, den Ausdruck „Gewort“ gegen den Kläger gebraucht zu haben. Es ist unklar, daß ich es wagte, allen juristischen Anstandsregeln zum Trotz meine Verurteilung einfach zu ignorieren, während Sie über Ihre Verurteilung sofort und ohne jede Beschönigung berichteten. Wahr vielmehr ist, daß ebenso wie Sie zur Veröffentlichung Ihrer Verurteilung gerichtlich verpflichtet wurden, ich meine Verurteilung veröffentlicht habe. Es ist unklar, daß ich von den Arbeitgeber-Zeitungsleuten den wohlverdienten Fußtritt erhalten habe. Wahr vielmehr ist, daß mir meine Anteilnahme an der von mir gegründeten „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ nach dreimonatlicher Thätigkeit mein reiches Vermögen von Verbandsseite abgelaufen wurden, was schon daraus hervorgeht, daß die Zeitung jetzt nicht von einem Journalisten, sondern von einem Verbandssekretär redigiert wird.“

Indem ich von Ihnen verlange, meine Berichtigung an derselben Stelle und in derselben Schrift, in der Sie die gegen mich gerichtete Notiz veröffentlicht haben, zum Ausdruck zu bringen, und zwar in der nächsten Nummer der „Holzarbeiter-Zeitung“, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Die Redaktion der „Fachszeitung“,
Chefredakteur Ludwig Klebinder.

Diese „Berichtigung“ ist in mehr als einer Richtung für uns von Interesse. Der Herr „Chefredakteur“ wird es deshalb begreiflich finden, wenn wir uns etwas eingehender mit ihr befassen, als es sonst bei seinen Zeitungsprodukten der Fall ist. Einleitend sei bemerkt, daß wir in unserer berichtigten Notiz nicht von „juristischen Anstandsregeln“ gesprochen haben — diese Begriffe gehen uns ab, wir kennen sie nicht, sie sind wohl nur in dem Vorstellungsbereich eines Fachzeitungs-Chefredakteurs fassbar, welcher auf eine zwölfjährige journalistische Thätigkeit zurückblickt — wir sprachen lediglich von „journalistischen Anstandsregeln“, und die sollten einem Chefredakteur nicht ganz unbekannt sein. Doch davon später. Auch behaupteten wir nicht, Herr Klebinder habe sich die eine Verleumdung enthaltende Äußerung gegen den Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes „schlangweg“ aus den Fingern gezogen — wir sagten schlangweg, möglich immerhin, daß der berichtigungsseifrige zwölfjährige Journalist Klebinder, als er obige Berichtigung mit seinem klassischen Autogramm unterzeichnete, dieses im Orange seiner Chefredaktionsgeschäfte übersehen hat. Doch zu dem eigentlichen materiellen Inhalt der „Berichtigung“.

Es ist also nicht wahr, daß Herr Klebinder in der „Fachszeitung“ vom 15. März von einem seit acht Tagen wegen erheblicher Unterschlagungen steckbrieflich verfolgten Dr. Mühlpsfordt als von einem „um die Arbeit hochverdienten Manne“ sprach? Verzeihen Sie, Herr Chefredakteur Klebinder, Sie stützen sich auf die von Ihnen durch Ihre Nachlässigkeit geschaffenen Lese- oder Schreibfehler. Wir zitirten nicht den Dr. Mühlpsfordt als den zufolge Ihrer Fachzeitungsschreibweise „um die Arbeit hochverdienten“ Mann. Thatsache ist denn, daß Sie in der „Fachszeitung“ vom 15. März d. J. von Herrn Dr. Mühlpsfordt als von einem „um die Arbeit hochverdienten“ Sekretär gesprochen haben. Das haben wir richtig zitirt. Sie haben dieses Biat entweder gefälscht oder nachlässig wiedergegeben, nur um Anlaß zu Ihrer Berichtigung zu haben, nur um einmal mehr gegen uns den Ausdruck „unwahr“ gebrauchen zu können. Im Effekt berichtigen Sie also Ihre eigenen Fehler, Herr „Chefredakteur“. Thatsache ist ferner, daß Herr Dr. Mühlpsfordt am 15. März noch so überschönlich lobten, obwohl dieser selbe Herr nach Mittheilungen aller größeren bekannten Zeitungen bereits acht Tage früher wegen erheblicher Unterschlagungen flüchtig gegangen war. Von jedem einigermaßen gewandten Journalisten muß man erwarten, daß er Zeitungen liest, daß er sich Alles für seine Zeitung Wissenswerthes daraus zur Notiz nimmt. Wenn er das nicht thut, muß er mit der Eventualität einer großen Blamage rechnen, wie sie Ihnen beispielsweise zugefallen ist, wenn Sie einen seit acht Tagen bekannten Defraudanten einen „um die Arbeitgeber hochverdienten“ Menschen nennen. Wir haben lediglich diese Ihre Blamage festgestellt, an der wir unschuldig sind, ebenso wie wir nichts dafür können, wenn dieser Ihr Reinfall des Oefteren und in aller Breite erörtert wird. Nur Ihre Ueberhebung und die daraus resultirende „Berichtigung“ ist daran schuld, Herr Chefredakteur.

Daß Sie gegen die Arbeiter scharf machen, das ist unsere subjektive Auffassung, die wir aus Ihrer Chefredaktionsthätigkeit an der „Fachszeitung“ und an der „Arbeitgeberzeitung“ gewonnen haben. Ihre „Berichtigung“ ist nicht im Stande, uns in unserer Auffassung wandend zu machen. Immerhin nehmen wir davon gebührend Notiz, daß Sie „die ihre Pflicht erfüllenden Arbeiter der Holzindustrie gebührend hochschätzen“. Wir hatten davon bisher keine Ahnung. Jedemfalls ließ Ihre bisherige Schreibweise in den von Ihnen geleiteten Arbeitgeberzeitungen das nicht erkennen.

Wir nehmen weiter davon gebührend Notiz, daß der — nach Ihrer Schreibweise — „um die Arbeitgeber hochverdienten“ Defraudant Dr. Mühlpsfordt von Ihnen feinerzeit im Auftrage der von Ihnen gegründeten „Arbeitgeberzeitung“ aufgesucht worden ist. So, so, Sie hatten also direkte Beziehungen zu Herrn Dr. Mühlpsfordt! Verzeihen Sie nochmals, Herr Chefredakteur Klebinder. Aber nach Kenntnisaufnahme dieser Ihrer speziellen Bekanntschaft werden Sie es immer wieder begreiflich finden, wenn wir den Wunsch äußern, Sie möchten weniger gegen die Arbeiter scharf machen, dafür aber mehr vor der eigenen Thür fegen; hinter der sich so zweifelhaftes Element, wie der von Ihnen genannte, „um die Arbeitgeber hochverdienten“ Defraudant Dr. Mühlpsfordt breit machen.

Sie haben kein Schimpfverizon? Das ist schlimm für Sie. Denn in den von Ihnen, Herr Chefredakteur, geleiteten Arbeitgeberzeitungen bewiesen Sie eine solche Routine im Beschimpfen der Arbeiterbewegung, daß man trotz Ihrer 12jährigen journalistischen Thätigkeit im Dienste der Unternehmerinteressen nicht anders als auf die Zufüllnahme eines Schimpfverizons schließen konnte. Wenn Sie zu diesen Schimpfverizonen ein Schimpfverizon nicht nötig hatten, wenn Sie also gewissermaßen freihändig geschimpft haben, so beweist dies wohl eine gewisse Routine im Schimpfen — die wir bei Ihnen nicht voraussetzen wollten —, aber wir bezweifeln, ob es das Verlangen einer förmlichen „Berichtigung“ begründet.

Wenn Sie, Herr Chefredakteur Klebinder, nach zwölfjähriger journalistischer Thätigkeit bis vor Kurzem noch vor Gericht ihre völlige Unbescholtenheit erklären konnten, so ist das nicht Ihr Verdienst. Allein Ihre uns bekannte Chefredaktionsthätigkeit an der „Fachszeitung“ und der „Arbeitgeberzeitung“ giebt uns das Recht, Ihnen zu sagen, daß die unter Ihrer Verantwortung in diesen Zeitungen erfolgten Beschimpfungen organisirter Arbeiter und namentlich solcher, die an leitender Stellung stehen — wir sagen, daß diese Beschimpfungen allein im Falle ihrer Ahnung dazu hinreichen würden, ihnen ein ganz ansehnliches Strafkonto zu schaffen. Ihre Unbescholtenheit haben sie allein der Gnade der organisirten Arbeiter zu danken, die zu vernünftig über Sie urtheilt, als daß Sie wegen Ihrer werthen Person die Gerichte allzu sehr in Bewegung setzt. Sie sollten sich Ihrer Unbescholtenheit deshalb nicht gar so sehr rühmen.

Uebrigens sind Sie ja, wie Sie selbst eingestehen, gar nicht mehr unbescholten. Sie sind, wie wir in Ergänzung Ihrer Berichtigung nochmals feststellen, wegen einer eine Verleumdung enthaltenden Behauptung, die Sie sich rein aus den Fingern gezogen hatten, verurtheilt worden. Ueber die näheren Begleitumstände haben wir uns aus der „Metall-

arbeiter-Zeitung“ unterrichtet, und da Sie bei Herrn Verleumdungsbeiser diese Zeitung noch nicht berichtigt haben, nehmen wir an, daß deren Schilderung die richtige ist.

Der von uns veröffentlichte Bericht über die Verhandlung vor dem Berliner Schöffengericht gegen unseren Redaktionskollegen Köske ist, namentlich in Bezug auf die Urtheilsbegründung, eine wortwörtliche Wiedergabe eines Berichtes unseres Vertheidigers in jener Klagesache. Da wir keinen Anlaß haben, an der Richtigkeit des Berichtes unseres Vertheidigers zu zweifeln, namentlich nicht infolge der Zweifel, die Sie, Herr Klebinder, vorbringen, so bleibt trotz Ihrer Berichtigung sowohl unser Bericht als auch der von uns in Nr. 14 angezogene Vergleich unserer und Ihrer Haltung unangefastet.

Ach ja! Und dann Ihre „juristischen Anstandsregeln“! Sie behaupten, daß Sie ebenso gut die vom Gericht ausgesprochene Veröffentlichung des gegen Sie ergangenen Urtheils vorgenommen haben, wie wir es thaten. Das ist richtig, das haben wir auch nicht bestritten. Diese Veröffentlichung ist Ihnen ja vom Gericht dikirt, wie kann da von einer Anstandsspflicht die Rede sein. Das meinen wir also garnicht. Was wir meinen, war, daß Sie über Ihre Verurteilung, außer gestungen durch Gerichtsbeschluß, auch nicht das Geringste berichtet haben, während es sonst bei Journalisten Usance ist, ohne Beschönigung sofort über Verurteilungen zu berichten. Ihnen scheint auch jetzt noch das Verhältniß für Ihre Situation abzugehen, Sie, der Sie Ihre Verurteilung bis zur zwangswiseigen Veröffentlichung todtschweigend, dafür aber einem Berufs-kollegen mit Pharisäer-miene keine Verurteilung vorhielten. Lediglich dieses Ihr Verhalten wollten wir geißeln, wenn wir sagten, daß es allen journalistischen Anstandsregeln troste.

Die letzte Feststellung Ihrer Berichtigung ist für uns die interessanteste. Also Sie haben von den Arbeitgeber-Zeitungsleuten keinen Zutritt bekommen — unsere dahingehende Annahme stütze sich auf den frostigen Abschied, der Ihnen in der „Arbeitgeberzeitung“ zu Theil wurde —, es sind Ihnen vielmehr Ihre Antheile an der von Ihnen gegründeten „Arbeitgeberzeitung“ nach dreimonatlicher Thätigkeit Ihrerseits für ein beträchtliches Vermögen von Verbandsseite abgelaufen worden. So, so! Das ist ja äußerst interessant, was Sie da enthüllen! Wir hätten nicht geglaubt, daß die Zeitungsschreiber im Dienste des Scharfmacherthums so einträglich wäre, daß sie schon nach dreimonatlicher Thätigkeit ein beträchtliches Vermögen einbringt. Wenn dem so ist, und Sie bestreiten das ja, dann ist uns Ihre Entzweiung über unsere Kritik Ihres Verhaltens schon eher erwünscht. Wir Proletarier der Feder, die wir im Dienste der Arbeiter Sache uns schlecht und recht durch's Leben schlagen müssen mit der einzigen Aussicht, als arme Teufel unsere Lage zu beschließen, haben kein Verstandniß für jene Gelden des Geistes und der Feder à la Klebinder, die im Dienste des Scharfmacherthums nach dreimonatlicher Thätigkeit ein ganzes Vermögen einsädeln können.

Und allein diese Feststellung ist eine Berichtigung werth; für diese Feststellung nehmen wir selbst das Ihnen geläufige, aber von Ihnen denn auch gar zu oft uns gegenüber un-berechtigt angewandte Wort „unwahr“ mit in Kauf.

Literarisches.

In der Buchhandlung Bornwärt, Berlin SW 68, Lindenstraße 69, befindet sich unter den neu herausgegebenen Agitationsmaterialien für die Reichstagswahlen eine empfehlenswerthe kleine Broschüre, betitelt: **Christliche Arbeiterpflichten**, jesuitische Fragen und sozialdemokratische Antworten. Eine in allgemeiner verständlicher Sprache verfaßte Gegenschrift gegen den von zwei hervorragenden Jesuiten verfaßten christlichen Arbeiterkatechismus. Preis inkl. Porto 23 $\frac{1}{2}$.

Im gleichen Verlag erschien und ist zu empfehlen: **Winkt für die Reichstagswahlen**, ein unentbehrlicher Rathgeber für alle bei der Agitation und der Organisation des Wahlkampfes theilnehmenden Parteigenossen. Einzelpreis 10 $\frac{1}{2}$, Porto 3 $\frac{1}{2}$. 10 Stück 60 $\frac{1}{2}$; 100 Stück M. 6; 500 Stück M. 20; 1000 Stück M. 30.

Briefkasten.

- * Wer nennt uns eine leistungsfähige Sandleinen- und Sandpapierfabrik?
- * Wie kann man am besten Maaßter reinigen? Fachleute bitten wir freundlich um Auskunft.
- * Welche Firma liefert rohe Knochenplatten, wie solche zur Harmonika-Matratze verwendet werden.
- M. K. in F.** Welche Fabrik Fischbein verarbeitet und kauft? Das wissen wir leider nicht. Vielleicht meldet sich Jemand.
- Wiersen, P. S.** Lieber Kollege, Sie werden einsehen, daß es keinem Menschen in unserem Verband interessiert, wo die sechs Mitglieder der Ortsverwaltung wohnen, und weiter enthält der Bericht nichts.
- Grünstadt.** Vom Streit war bisher noch immer keine Rede; erst im letzten Schreiben wurde ein solcher konstirt, und dies kam zu spät.
- 129606.** Es giebt einen internationalen Patentkalender. Zu haben: Patentbureau G. Debreux in München.
- Retl.** Zwei Beschwerdeführer über den Leiter der Mitgliederversammlung. Sie müssen die Angelegenheit schon am Orte selbst regeln; die Öffentlichkeit ist erst dann die richtige Instanz, wenn Ihnen jeder andere Weg vertreten wird.
- Forchheim.** Wenn die Kollegen trotz aller Mahnungen in der letzten Zeit ausgetreten sind, wird Ihre Mahnung auch nichts mehr helfen. Die Deutschen müssen durch Schaden klug werden.
- Schötmayr?** Den Wunsch können Sie dem Kollegen Schred per Karte mittheilen. Sonst enthält das Eingekant nichts allgemeines Interessirendes.
- Neustadt i. W.** Der Bericht trägt keine Unterschrift und Adresse. Wir wissen im Ernstfalle nicht, an wen wir uns zu halten haben.
- S. T. 312.** Er ist verpflichtet, den Brief an den betreffenden Adressaten abzugeben.
- K. L.** Welche Stuttgarter Werkzeugfabrik Stuhlwerkzeug liefert? Firma Krazer & Vahdong.
- Eppendorf, T. H.** Die Kündigung und Entlassung ist zulässig.

Stammende Nummer	Orts-Verzeichnis	Einnahme										Ausgabe											
		Beitrag		Einzeln		Sonder		Gesamt		Zuschuß		Sonder		Gesamt		Zuschuß		Sonder		Gesamt		Zuschuß	
		M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ
588	Tangermünde	9	1292	2	2975	8	3475	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
584	Laucha	24	15242	1	7250	5	7850	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
585	Legernsee	10	10	50	4250	5	48	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
586	Teierow	18	8735	850	59	8	8850	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
587	Themar	12	5677	50	4350	250	4650	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
588	Elst	22	7438	250	7750	75	8075	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
589	Löb	55	666	8	14475	825	1980	17560	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
540	Ebnung	28	1	2	88	875	9375	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
541	Lobder	18	8182	50	5325	15	5480	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
542	Lorgau	20	2949	150	61	50	63	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
543	Fraunstein	6	1870	50	1225	2	1475	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
544	Erbbitz	54	12213	1	163	6	170	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
545	Kreuzen	15	1	150	4825	559	450	5484	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
546	Kreuzenbriegen	11	62	250	2875	20	2645	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
547	Kriebes	11	438	1	2725	2	2925	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
548	Krier	37	245	350	10475	220	11045	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
549	Kühlingen	14	1	250	42	20	4970	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
550	Kuttlingen	11	2421	150	2875	1	3025	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
551	Niederminde	8	1550	1	2075	1	2525	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
552	Nelzen	48	5969	450	14575	1280	16255	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
553	Neterfen	18	3745	1	43	2	46	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
554	Nim	98	7157	150	28550	15	282	7265	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
555	Nitma	84	5850	3	10275	60	1250	11885	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
556	Nrach	26	4795	50	7475	3	7825	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
557	Nracel	17	4247	50	54	2	5650	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
558	Nregefad	151	1147	14	47075	50	3550	52075	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
559	Nrebert	24	8833	3	4475	1	4875	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
560	Nerden	30	7381	3	93	6	102	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
561	Nerschau	32	5188	1	91	1	92	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
562	Nibel	39	2291	1	8975	150	9125	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
563	Niblingen	16	3693	1	5525	1	5525	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
564	Nibz	18	1775	150	5475	75	57	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
565	Nalbenburg	84	10741	5	23375	1280	25155	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
566	Naltheim	256	703	2	82875	1030	8415	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
567	Naltershausen	19	4791	50	61	55	625	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
568	Nandsbef	142	8978	2	42275	915	43390	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
569	Nangen	12	1	1	1625	3	1925	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
570	Nanne	21	4623	150	5675	10	6825	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
571	Neilheim	16	779	250	3950	4	46	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
572	Nelmar	125	9897	450	335	2130	36080	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
573	Nelheim	34	224	4	10350	20	795	11565	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
574	Nelzenfels	22	1	1	7350	330	7680	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
575	Nelzensee	253	1	1750	6605	12057	10	80812	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
576	Nelzwasser	31	49	550	7875	45	8830	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
577	Nerdau	16	3071	1	3850	225	4175	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
578	Nerweiskirchen	5	1420	1	1425	150	1575	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
579	Nernigerode	31	950	2	10050	450	107	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
580	Nieblingen	44	4255	3	11775	2250	14325	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
581	Niesbaden	348	1	20	986	3	4555	105455	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
582	Nilhelmsburg	39	6852	150	12625	510	13285	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
583	Nilhelmsbaben	183	29385	5	57150	35	61150	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
584	Nilkau	8	1	1	2425	50	2475	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
585	Nilstruff	142	30137	550	44975	5	11	47125	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
586	Nilster	5	1881	50	10	150	12	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
587	Ninsen	18	2495	50	5475	635	6160	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
588	Nismar	40	7420	250	11375	1	6	12325	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
589	Nitten	8	3058	50	1950	20	20	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
590	Nittenberg	16	1941	150	4325	4475	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
591	Nittenberge	16	288	4	37	5	46	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
592	Nolfenbüttel	23	6440	50	7025	7075	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
593	Nolgaft	16	9698	50	3675	3725	124	166	124	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
594	Norms	86	25436	9	246	20	275	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
595	Nriezen	14	1	4	2225	2625	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
596	Nirzburg	94	3351	2	26850	160	1250	28460	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
597	Nirzen	59	1574	850	138	60	14710	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
598	Nirze	29	1	450	6550	70	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
599	Nirdenia	16	1	6	1425	2025	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
600	Nirtenborf	39	4325	50	125	1	12650	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
601	Nirz	353	591	2970	103340	1	185	108215	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
602	Nirz	56	12025	350	15250	10	166	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
603	Nirzenroba	70	1	50	18425	5	18975	970	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
604	Nirzenhals	1	1	450	1475	1925	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
605	Nirzenzig	2	3445	1	375	375	1	1															

Bilanz.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Rows include 'Bestand vom 3. Quartal', 'Beitragsgeld', 'Beiträge', 'Extrabeiträge', 'Sonstige Einnahmen', and 'Saldo'.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Rows include 'Messeunterstützung', 'Gemeinregulierungsunterstützung', 'Nothfallunterstützung', 'Umzugskosten', 'Streikunterstützung', 'Rechtschutz', 'Agitation', 'Sonstige Ausgaben', 'Saldo'.

U b s c h l u ß.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Rows include 'Bei den Zahlstellen' and 'Bei der Hauptkasse'.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Rows include 'Bei den Zahlstellen', 'Bei der Hauptkasse', 'Gesamt-Einnahme', 'Gesamt-Ausgabe', 'Mehreinnahme'.

Revidirt und für richtig befunden: Die Revisoren: J. Krämer, W. Müller, G. Bühler.

Rechnungs-Abchluss für das Jahr 1902.

Einnahme und Ausgabe der Zahlstellen.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Rows include 'Bestand vom 31. Dezember 1901', 'Beitragsgeld', 'Beiträge', 'Extrabeiträge', 'Sonstige Einnahmen', 'Saldo', 'Zuschüsse'.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Rows include 'Messeunterstützung', 'Gemeinregulierungsunterstützung', 'Nothfallunterstützung', 'Umzugskosten', 'Streikunterstützung', 'Rechtschutz', 'Agitation', 'Sonstige Ausgaben', 'Saldo', 'Zuschüsse'.

Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Rows include 'Bestand vom 31. Dezember 1901', 'Beitragsgeld', 'Beiträge', 'Extrabeiträge', 'Som Verlag der Holzarbeiter-Zeitung', 'Sonstige Einnahmen', 'Zuschüsse'.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Rows include 'Messeunterstützung', 'Nothfallunterstützung', 'Umzugskosten', 'Rechtschutz'.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Rows include 'Agitation', 'Für die Holzarbeiter-Zeitung', 'Gehälter und Entschädigungen', 'Für Druck- und Buchbinderarbeiten', 'Sonstige Verwaltungskosten', 'Unkosten im Bankverkehr', 'Für Kapitalsteuer', 'Kosten des Verbandstages', 'Delegationskosten', 'Beitrag an die Generalkommission', 'Streikunterstützung', 'Zuschüsse', 'Bestand pro 1. Januar 1903'.

Jahres-Bilanz.

Gesamt-Einnahme.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Rows include 'Bestand vom 31. Dezember 1901', 'Bei den Zahlstellen', 'Bei der Hauptkasse', 'Beitragsgeld', 'Bei den Zahlstellen', 'Bei der Hauptkasse', 'Beiträge', 'Bei den Zahlstellen', 'Bei der Hauptkasse', 'Extrabeiträge', 'Bei den Zahlstellen', 'Bei der Hauptkasse', 'Som Verlag der Holzarbeiter-Zeitung', 'Sonstige Einnahmen', 'Bei den Zahlstellen', 'Bei der Hauptkasse', 'Saldo'.

Gesamt-Ausgabe.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Rows include 'Messeunterstützung', 'Bei den Zahlstellen', 'Bei der Hauptkasse', 'Gemeinregulierungsunterstützung', 'Bei den Zahlstellen', 'Bei der Hauptkasse', 'Nothfallunterstützung', 'Bei den Zahlstellen', 'Bei der Hauptkasse', 'Umzugskosten', 'Bei den Zahlstellen', 'Bei der Hauptkasse', 'Streikunterstützung', 'Rechtschutz', 'Bei den Zahlstellen', 'Bei der Hauptkasse', 'Agitation', 'Bei den Zahlstellen', 'Bei der Hauptkasse', 'Sonstige Ausgaben', '30 pZt. Antheil der Lokalkassen', 'Für die Holzarbeiter-Zeitung', 'Gehälter und Entschädigungen', 'Für Druck- und Buchbinderarbeiten', 'Stempel und Reisehandbücher', 'Sonstige Verwaltungskosten', 'Unkosten im Bankverkehr', 'Für Kapitalsteuer', 'einen Kassenschrank', 'Kosten des Verbandstages', 'Delegationskosten', 'Beitrag an die Generalkommission', 'Streikunterstützung', 'Saldo', 'Bestand pro 1. Januar 1903'.

Abchluss.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Rows include 'Gesamt-Einnahme, excl. Bestand vom Vorjahr', 'Gesamt-Ausgabe, excl. Bestand pro 1903', 'Mehreinnahme'.

Revidirt und für richtig befunden: Die Revisoren: J. Krämer, W. Müller, G. Bühler.

Zur Abrechnung.

Text describing the accounting process, mentioning the year 1902, the number of members (610), and the financial results. It discusses the balance sheet and the impact of the year's events on the organization's finances.

mit der Zahl der verlorenen Mitglieder genannt sein: Augsburg 86, Berlin 844, Bochum 14, Brandenburg 22, Braunschweig 16, Bremen 104, Gammstadt 20, Cassel 82, Darmstadt 19, Dortmund 16, Düsseldorf 108, Eisenburg 11, Flensburg 37, Frankfurt a. M. 56, Freiburg i. B. 29, Gera 18, Göttingen 11, Gotha 10, Halle 14, Hannover 20, Harburg 16, Heidelberg 51, Karlsruhe 12, Lauf 16, Leipzig 29, Ludwigshafen 15, Mannheim 23, Meissen 18, München 99, Nürnberg 484, Offenbach 18, Pforzheim 29, Posen 12, Potsdam 14, Reichen 23, Stolp 16, Stuttgart 62, Ulm 14, Waldenburg 17, Wandsbek 11, Würzburg 12.

Dagegen hatten u. A. die folgenden Zahlstellen den angegebenen Zuwachs: Altona 13, Bremerhaven 17, Breslau 16, Chemnitz 56, Dresden 124, Essen 23, Freiburg i. Schlef. 28, Götting 38, Götting 33, Hamburg 87, Herford 23, Kiel 40, Köln 14, Königsberg 88, Landsberg 11, Leipzig 62, Ludenwalde 16, Magdeburg 20, Mittweida 16, Plauen 28, Pöschappel 29, Schmöln 11, Straßburg 87, Wegeled 18, Weiskaden 16, Zeig 48.

Die Zahl der weiblichen Mitglieder ist leider wiederum zurückgegangen; sie betrug insgesammt 455, gegen 482 im 3. Quartal und 589 am Schluss des Vorjahres.

Auf die einzelnen Verufe vertheilen sich die Mitglieder wie folgt:

Table with columns for '1902', '1901', 'Zunahme', 'Abnahme'. Rows include 'Würstenmacher', 'Drechsler', 'Korbmacher', 'Korbschneider', 'Stichmacher', 'Tischler', 'Waldhauer', 'Wäbber', 'Glasler', 'Lapazierer', 'Zimmerer', 'Diverse'.

70851 | 455 | 67341 | 589 | 8510 | -

Besonders zu bedauern ist der Rückgang der Würstenmacher im Verband, welcher allerdings fast ausschließlich auf die Zahlstelle Nürnberg zurückzuführen ist. Nürnberg hatte am Schluss des Jahres 1901 unter den Zahlstellenmitgliedern 502 Würsten- und Pinselmacher (inkl. 166 weibl.), am Schluss des Jahres 1902 dagegen nur noch 288 (88 weibl.), also 216 weniger. Inwieweit die Reistreiberei des Würstenmacher-Kreises mit seiner neuen Verbandsgründung an diesem Rückgang mitzuschuldig ist, wollen wir dahingestellt sein lassen. In Nürnberg büßten die Hauptkassen die allgemeinen Zerwürfnisse unter den Kollegen tragen, welche die Zahlstelle insgesammt im abgelaufenen Jahre um 1068 Mitglieder geschwächt haben. Da der Reistreiberei-Verband bisher in Nürnberg keinen Fuß gefasst hat, so sind demselben im günstigsten Falle die übrigen 87 Würstenmacher, welche unserem Verband außerhalb Nürnbergs verloren gegangen sind, als Früchte seiner Kritik gegen den Deutschen Holzarbeiterverband zuzufallen, ein sprechendes Zeugnis für die „Berechtigung“ dieser Kritik! Der Kollege Reistreiberei war ausgezogen, um die Würstenmacher aus dem „Sumpf“ des Holzarbeiterverbandes zu retten; aber trotzdem er für sein Vorhaben eine besonders günstige Situation ausnutzte, ist ihm dasselbe doch nicht gelungen, die Kollegen wollten garnicht „gerettet“ sein, woraus sich ihm und seiner kleinen Anhanger-Schar die Ueberzeugung aufdrängte, daß sein Reistreiberei-Verband ein Fehler war, ein Schaden allein für die Interessen der Würstenmacher, denen eine einheitliche, kräftige Organisation bitter noth thut.

Daß auch die nicht zu unserem Verband gehörigen Verufe (Waldhauer, Glasler, Lapazierer, Zimmerer) einen weiteren Rückgang aufweisen, ist nur zu begrüßen, und wäre zu wünschen, daß alle Zahlstellenführer noch strenger darauf achten würden, daß Angehörige dieser Verufe nicht in unseren Verband aufgenommen werden dürfen, sondern ohne Ausnahme an die bestehenden Berufsverbände zu verweisen sind.

Die Summe der vereinnahmten Wochenbeiträge betrug im 4. Quartal 1902, M. 200 039, M. 3924 weniger als im 3. Quartal jedoch M. 9084 mehr als im 4. Quartal 1901. Die auf das einzelne Mitglied entfallende Beitragssumme beträgt M. 2,82 oder 87 pZt. des Vollbeitrages, genau wie im 3. Quartal 1902, gegen 88 pZt. im 4. Quartal 1901.

Nach der Jahresbilanz pro 1902 beträgt die Gesamtsumme der Beiträge M. 790 444, die höchste bisher erreichte Summe. Im Jahre 1901 betrug dieselbe M. 774 682, also jetzt mehr M. 15 812. Da die durchschnittliche Mitgliederzahl des Jahres 70 890 (70 251 im Vorjahr) beträgt, so entfällt auf das einzelne Mitglied eine Beitragssumme von M. 11,23, gegen rund M. 11 im Vorjahr.

Unter den Ausgaben haben die Streik- und Gemeinregulierungsunterstützung gegen das Vorjahr eine beträchtliche Steigerung erfahren; die Streikunterstützung erforderte M. 122 884 (gegen nur M. 45 342), die Gemeinregulierungsunterstützung M. 27 812 (M. 19 898), die Messeunterstützung dagegen M. 26 570 (M. 40 845), die Streikunterstützung M. 14 406 (M. 15 278), die Umzugsunterstützung M. 12 267 (M. 11 833) und der Rechtschutz M. 7415 (M. 7870).

Nach Abzug aller Ausgaben von der Gesamtsumme verbleibt am Jahresabschluss eine Mehreinnahme von M. 181 301, gegen eine solche von M. 202 897 im Vorjahre. Das Minus gegenüber dem Vorjahre ist sowohl durch die Ausgaben für den Verbandstag im letzten Jahre als auch besonders durch die Vermehrung der Streikunterstützung veräußert. Entsprechend der erzielten Mehreinnahme hat sich der Kassensbestand am 1. Januar 1903 auf insgesammt M. 514 725 gesteigert. Rechnen wir zu diesem Kassensbestand noch die Bestände der Kassen sowie der Lokalkassen hinzu, so ergibt dies einen Vermögensbestand des Verbandes am Jahresabschluss wie folgt:

Table with columns for 'Verbandskasse', 'Kassassen', 'Lokalkassen', 'Zusammen'.

Das ist gegen das Vorjahr ein Mehr von M. 267 986. Wegen alle Mitglieder mittheilen, daß der Verband auch im laufenden Jahre, unserem Jubiläumsjahr, sich weiter vorwärts entwickelt, sowohl an Mitgliederzahl als an finanzieller Stärke. Theodor Leipart. H. Vogue.

Berufsanzeiger.

Barmen. Am Samstag, den 9. Mai, Abends 9 Uhr, bei F. Joenen, Bruchstr. 7. Braunschwieg. Sonnabend, 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Werder 32.

Düsseldorf. Freitag, den 8. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, findet im „Gewerkschaftshaus“, Werder 32, Delegirten-Sitzung statt.

Eisenberg. Sonnabend, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im „Rathhaus“, Hochstr. 84. Emden. Donnerstag, 7. Mai bei Menthe. Schöneberg. Donnerstag, den 7. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, bei Obst, Meiningenstr. 8. Weinheim. Am Sonnabend, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Schaf“.

Anzeigen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Oberloos. Der Arbeitsnachweis befindet sich Segebergerstr. 22. Das Umschauen ist verboten. **Die Ortsverwaltung.**

Wappenheim. Kassier Alois Krenmer, Galshaus zum Stern, 2. Stod. Reiseunterstützung wird ausbezahlt Mittags von 12-1 und Abends von 6-8 Uhr. Verkehrslokal „Galshaus zum Stern“.

Striegau. Den reisenden Kollegen zur Kenntniss, daß hier am Orte keine Reiseunterstützung ausbezahlt wird.

Weißwasser. Reiseunterstützung wird von jetzt ab nur Mittags von 12-1 und Abends von 7-8 Uhr vom Kassier Otto Krause, Mulsauerstr. 2, 2. Et., L., ausbezahlt.

Berlin.

Achtung, Holzarbeiter!

Der Arbeitsnachweis der Berliner Tischlermeister und Holzindustriellen, Alexanderstraße 31, ist streng zu meiden.

Zentral-Arbeitsnachweis der Holzarbeiter aller Branchen

wie Tischler, Pianofortearbeiter, Drechsler, Stellmacher, Württemacher, Korbmacher, auch für Stickerarbeiter, Perlmutterarbeiter u. Kammmacher befindet sich

Engel-Wer 15, Gewerkschaftshaus, Zimmer 11.

Dieselbst auch Auszahlung der Reiseunterstützung und Herberge. Die Arbeitsvermittlung geschieht unentgeltlich. Die Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Der Kollege Otto Krause, Buchn. 187 076, wird hierdurch aufgefordert, das aus unserer Bibliothek entlehnte Buch umgehend zurück zu erhalten. Wir ersuchen die Ortsverwaltungen und Kollegen, welchen der Aufenthalt des pp. R. bekannt ist, uns solches mitzutheilen. Die Ortsverwaltung Reiskheim.

Jedem Kollegen, welche den Aufenthalt der beiden Drechsler Albert März und Wilhelm Günther wissen, werden gebeten, umgehend an untenstehende Adresse Nachricht zu senden. Gottl. Heilmann, Bevollm. Gamm i. W., Mitterstr. 7.

Wer über den Aufenthalt meines Mannes, des Tischlers

Paul Herzog,

geb. 26. 6. 69 zu Jüterbog, Auskunft geben kann, wird gebeten, dieses der Unterzeichneten mitzutheilen. Frau Anna Herzog, Luckenwalde, Treuenbrietzenstr. 181.

Nebenverdienst!

Jeder Arbeiter erwirbt sich durch den Verkauf meiner leicht absehbaren Artikel einen Nebenverdienst. Muster gratis und franko. **Joh. Kellermann, Fürth (Bayern) Marktplatz 8.**

Hoher Nebenverdienst bietet sich Seuten, welche in großer. Geschäften und Fabriken arbeiten, durch Vertrieb hochbeg. Artikel. Prospekt gratis u. franko. **H. Wolf, Bwidau i. S., Blücherstr. 12.**

Lohnend. Nebenverdienst

bietet sich organisiert. Arbeiter n. d. d. Verf. m. Artikel m. Namen. Muster und Prosp. gr. u. fr. Bitte deutliche Adresse. **Hohenstein-Gr. i. S. Reinhardt Thats.**

Lohnerrhöhung

erzielt man d. schriftliche Ausbild. in Schön-schrift, Rechts- und Buchführung, Buchführung, Fach. Fach. Prosp. frei. **Deutsches Ref. Lehrbureau-Berlin 50, 16.**

Wer giebt einem strebenden Tischler einen Spezialartikel zum Anfertigen? Am liebsten in Etzhe. Off. unt. **O. T. 66** an die Expedition d. Zig. erbitten.

Mehrere tüchtige Tischler, welche auf Schriftkasten eingearbeitet sind, werden sofort gesucht. Verheiratheten werden die Umzugskosten vorgeschossen. Offerten unter **St. H. 65** an die Expedition d. Bl.

10-15 solide, tüchtige Möbelschneider auf furnirte und massive Arbeit per sofort bei gutem Lohn gesucht.

H. A. Schulte, G. m. b. H., Möbelfabrik u. Kunsttischlerei, Papenburg.

Tüchtige Württemacher finden lohnende Beschäftigung. **Naalfeld, Möbelfabrik, Helmstedt bei Magdeburg.**

2 Tischler sucht auf dauernde Beschäftigung und bei gutem Lohn.

L. Bernhardt, Döberstadt.

2 Stellmacher a. Arbeits- u. Geschäftswagen. **J. Tapken, Wilhelmshaven.**

Mehrere Drechsler oder Korbschneider, im Schneiden des Korkholzes auf der Drehbank geübt, sowie einige geschickte Stinger Arbeiter, welche sich dieser Branche zuwenden wollen, finden dauernde Beschäftigung bei hohem Akfordlohn (bis zu M. 80 pro Woche). Offerten unter **W 2154 an Hansenstein & Vogler A.-G., Nürnberg.**

Gesucht 2 Korbmacher auf Mattarbeit. **L. Twosten, Wilsen a. d. Ruhr.**

Gesucht Korbmacher auf Demisohns, 16 Liter, Arbeitslohn 26 M. **[60 M.] W. Messerschmidt, Bergedorf.**

Einen Korbmacher auf Geflochten sucht **Lukas Ackermann, Korbmacher, Schmöln, S.-A.**

Ein tüchtiger, junger Korbmachergeselle auf Wägen- und Reifelförbe wird auf sofort gesucht. Dauernde Sommer- u. Winterarbeit. **Carl Nolte, Korbmacher, Brüggeln b. Elze (Dannover).**

Ein jüngerer Korbmachergeselle kann sofort dauernde Arbeit erhalten bei **Otto Gebhardt, Reichenbach i. B.**

Korbmacher

finden Beschäftigung bei **Gebr. Wolff, Rohrwarenfabrik, Bernburg.**

Tüchtige Württemacher auf dauernde Arbeit. Zu erfragen bei **H. Boese, Queblsburg, Ring 8.**

Gesucht sofort zwei tüchtige Württemacher auf Dreben, Wägen und Einzichen. **O. P. Jørgenson, Randers (Dänemark).**

In nördlicher Stadt befindliches **großes Dampfsgewerk** mit mehr Nebenbetz., vorzögl. inventarif., 70 HP Dampfmaschine, 400-600 Wagg. Schnittwaare jährl., sonstig. groß. Anst., etg. Industriegeleise, groß. herrschaftl. **Wohngebäude** weg. hoh. Alter des Bes. zu verkaufen. Tücht. Fachmann gütli. Gelegenheit zur Selbstständigmachung geboten. Offerte unter **Erstklassiges Werk Nr. 34** befördert die Expedition dieses Blattes.

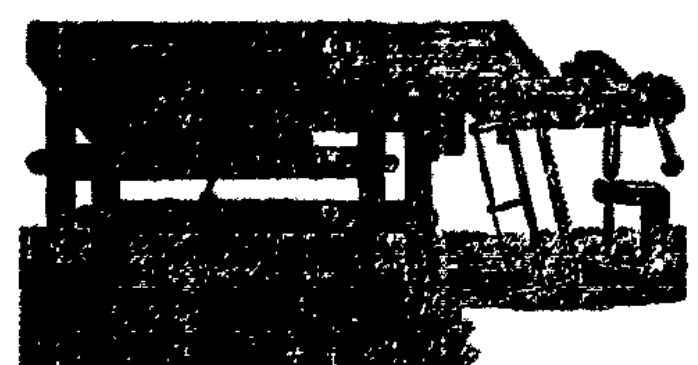
Südd. Schreiner-Fachschule — Nürnberg. — **Erfolgreichste Lehrmethode.**

Tischlerwerkzeuge Ia. Anerkannt das Beste, was in dieser Branche nur geliefert werden kann, fabriktirt und hält auf Lager **H. Himstedt, Hamburg, Lange Wägen 86, 87.** Preislisten a. Wunsch z. Diensten. (Seringe, sog. Ladenwaare führe ich nicht.)



Umsonst und franko erh. jed. mein. Pracht-Katalog m. ca. 300 Abbildung. v. Messer, Sägen, Sensen, Rasen, Feinroben, Gold- und Silberwaaren etc. (unentbehrlich i. jed. Haushalt). Empfehlung unübertroffene Silberstahl-Nagelmesser mit Stiel zu 2 Mk., dito Diamantstahl 3 Mk. gegen Nachnahme oder vorherige Kassa. **Fritz Hammesfahr, Focke-Sollingen, Stahlw.-Fabr. u. Versand.**

Feinstes Pflaumenmus aus erster Hand. **Preis 80-60 Pfd. Inhalt, per Ztr. M. 14,-**
 Fässer 100 " " " " 14,-
 2/300 " " " " 18,-
 Gemaltener 26 Pfd. Inh., per Eid. 4,50
 Wohlblech-Eimer 9
 offerirt ab Magdeburg (unverändert) gegen Nachnahme
Herm. Henschke, Magdeburg 12, Fabrikstraße 19, Wundfabrik mit elektrischem Betrieb.



Tischlerwerkzeuge, Hobelbänke. **Tinus Axen, Altona.** Preislisten gratis und franko.

Tischler-Fachschule Detmold Drei u. sechsmonat. Kurss. Eintritt am 1. jedes Monats. Bewährte Ausbildung.

Meinel & Herold Harmonikafabrik **Klingenthal (Sa.) Nr. 103.** versenden unter Garantie direkt an die Spieler per Nachnahme ihre vorzüglichsten Harmonikas. **Nur 4 1/2 M.** kostet eine solide Cons.-Zug-Harm. mit 10 Tassen, 50 Part. Stim. (2 höhrig), Pa. Stahlfederung, off. Claviatur, 24teil. (11 Part.) weit ansiehbarer Holz mit Metall-schrauben, vernickelte Metallbassklappen, Größe ca. 33 cm, dieselbe Harmonika, 3 achte Register, 3 höhrig, 70 Stim., prächtiger **nur 6 M.** Orgelton, kostet **nur 6 M.** Selbsterlernschule u. Holzleiste umsonst hierzu. 3, 4, 6, 8 höhrig; 2 u. 3 reih., sowie sogen. Wiener Harmonikas in Abt. 120 Str. Raunen billig u. doch gut. Neuer Katalog (100 Seiten) mit ca. 200 Abbild. umsonst. Musikwerke, Violinen, Mandolinen, Bandonions, Sichern billig. Garantie: 5000 Dank-schreiben. Kein Risiko. Umsonst 6000 Dank-schreiben.

Geld verdienen **Wenn Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in Harmonikas anfordern, so werden unsere Kataloge bei und neben. Unsere Konzert-Zug-Harmonikas mit geschliffenen Klaviertasten, 35 cm hoch, mit 10 Tassen, 2 Register, 2 Bassen, 2 dreistimmigen starken Doppelbälgen, Edenschönern, Aushältern, Harten besten Stimmen, offener Klaviatur, daher stärkstem Ton, kosten in 2 höhrig bis M. 4.50, 3 höhrig M. 6,-, 4 höhrig M. 7.50, 5 höhrig M. 11.50, 6 höhrig mit 10 Tassen, 4 Bassen 9.50, mit 21 Tassen M. 10,-. Mit besser Zerkleinerung-Einrichtung 50 Pfd. mehr, mit 6 höhrig 30 Pfd. extra. Versand gegen Nachnahme, Porto 80 Pfd. Selbstlernschule gratis. Kein Risiko, Austausch oder Geld zurück, wenn unsere Instrumente nicht gut sind, ausfallen. Musikische Prospekt gratis und franko. Bestellen Sie nur bei **Herfeld & Co., Neuenrade No. 426, Westfalen.** Hauptgeschäft größte Harmonikafabrik am Platze.**

Fein vergoldete, sehr haltbare Uhrkette, 30. 28 cm lang, pr. Stück M. 1,75, gegen Nachnahme.

Umsonst und portofrei versenden wir unseren Hauptkatalog mit ca. 2500 Abbildungen über: **Stahlwaaren, Waffen, Werkzeuge, Haushalt-Geräthe, Lederwaaren, Musik-Instrumente, Uhren, Gold- und Silberwaaren etc. und viele Neuheiten.**

E. von den Steinen & Cie., Stahlw.-Fabrik und Versandhaus, Wald bei Solingen 84.

Paul Horn, Hamburg Pappel-Allee 26-36 Eilbeck Pappel-Allee 26-36 **Fabrik chemischer Produkte.**

Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.

Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanzwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft.

Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, auch altmahagoni und englischgrün, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken.

Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und farbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polirfähig, dauerhaft, schnell trocknend.

Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.

Paul Horn's Schellack-Politur-Extracte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.

Paul Horn's Patent-Politur zum Reinspolieren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken u. verhindert unter Garantie d. Oelanschlagen Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht.

Paul Horn's Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf.

Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität.

Paul Horn liefert Ia. rectificirten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle.

Paul Horn ist „preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.“

Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889

Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechslerei-Fachausstellung Leipzig 1890.

Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus aller. Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.

Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko.

1895 „Goldene Medaille“, Lübeck.

Verlag: A. Köhler, Druck: Hamb. Buchbruderei u. Verlagsanstalt Auer & Co., Weide in Hamburg.